Morgen-Ausgabe.

Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: F. Sachfeld,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Posener Zeitung

Achtundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Nr. 807

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Mittwoch, 18 November.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1891

Der Staatsstreich in Brasilien.

Heut vor zwei Jahren war es, als der Telegraph die überraschende Kunde von einer in Rio de Janeiro ausgebrochenen revolutionären Bewegung brachte. Eine provisorische Regierung etablirte sich, welche die Monarchie für abgeschafft erklärte, und ohne einen Widerstand zu versuchen legte der Kaiser alsbald die Regierung nieder und schiffte sich mit seiner Familie nach Europa ein. Die Revolution, kaum begonnen, war damit beendet, und der einzige monarchisch regierte Staat auf dem amerikanischen Kontinent nahm nun ebenfalls die republikanische Staatsverfassung an. An die Spitze der provisorischen Regierung trat der Marschall da Fonseca, welcher demnächst, bis zur Herstellung verfassungsmäßiger Zustände, die Diktatur übernahm. Letztere sollte nur auf das erste Jahr beschränkt bleiben und dieser Zusage gemäß ging mit dem 15. November 1890 die Gewalt an eine verfassungsmäßige Behörde über. Die neugewählte Nationalversammlung wählte mit geringer Majorität den Diktator zum Präsidenten der Republik. Schon die Verhältnisse, unter welchen die Wahlen zur Nationalversammlung vollzogen worden waren, ließen deutlich erkennen, daß es dem neuen Regime nicht gelungen war, sich in der öffentlichen Meinung zu befestigen. Die Gegner der Republik hatten sich der Abstimmung enthalten und kaum der dritte Theil der Wahlberechtigten hatte sich an dieser für die Zukunft des Landes entscheidenden Wahl betheiligt.

Die geringe Mehrheit, mit welcher die so geschaffene Volksvertretung, mehr dem Zwange der Umstände als eigener Neigung folgend, den Diktator zum Präsidenten der Republik wählte, zeigte Letzterem deutlich, daß er von dem Kongreß eine dauernde und zuverlässige Unterstützung nicht zu erwarten habe und ließen wohl damals schon den Plan in ihm reifen, sich bei passender Gelegenheit dieser, sein Thun und Lassen in unbequemer Weise beaufsichtigenden Körperschaft wieder zu entledigen. Eine bequeme Gelegenheit dazu bot ihm der Umstand, daß der Kongreß sich das verfassungsmäßige Recht gewahrt hatte, in Gesetzgebungsfragen das Vetorecht des Präsidenten durch Beschluß einer Zweidrittel-Majorität der Volksvertretung unwirksam zu machen. Der Präsident wollte sich diese Beschränkung nicht gefallen lassen, erklärte den Kongreß für aufgelöst und verhängte über die Hauptstadt den Kriegszustand.

So hat sich denn bewahrheitet, was wir vor zwei Jahren an dieser Stelle bei Besprechung der brasilianischen Revolution vorhersagten. Der neuen brasilianischen Republik bleiben in den ersten Jahren ihres Bestehens die wiederholten Putsche ebensowenig erspart, wie sie ihren spanischen Nachbarrepubliken erspart geblieben sind, und das Land wird wohl noch schwere innere Kämpfe durchzumachen haben, ehe sich die Verhältnisse dauernd konsolidiren. Wie die Stimmung im Lande ist, läßt sich zur Zeit nicht beurtheilen, denn Marschall da Fonseca, welcher nun wieder als Diktator regiert, sorgt vorsichtiger Weise dafür, daß nur solche Nachrichten verbreitet werden, die die Vorgänge in einem für ihn günstigen Lichte erscheinen lassen. Immerhin aber sind bereits Meldungen von einer aufständischen Bewegung in Rio Grande zu uns gedrungen. Der Umstand, daß der Kongreß bemüht gewesen ist, die republikanische Verfassung nach Möglichkeit derjenigen der Vereinigten Staaten anzupassen und den Hauptprovinzen des Landes den Charakter von „Staaten“ zu geben, begünstigt die hier und da auftauchende Idee einer Trennung einzelner dieser Provinzen von der brasilianischen Republik. Zieht man die ungeheure Ausdehnung des Landes und die geringe Zuverlässigkeit der Truppen in Betracht, so muß man sich sagen, daß derartige Versuche, wenn sie geschickt und energisch in die Hand genommen werden, leicht zum Ziele führen können, und daß somit der Zerfall Brasiliens in eine Anzahl selbständiger Staatengebilde durchaus im Bereich der Möglichkeit liegt. Den Vereinigten Staaten von Nordamerika würde eine derartige Entwickelung der Dinge nicht unwillkommen sein, und daher jedenfalls von dieser Seite nicht erschwert werden. Andererseits taucht hier und da die Vermuthung auf, daß die unzweifelhaft in ansehnlicher Zahl vorhandenen Anhänger der Monarchie sich zu einem Versuche aufraffen könnten, die alte Staatsform wiederherzustellen. Es wäre das indeß jedenfalls ein aussichtsloses Unternehmen.

Daß dem unglücklichen Lande langwierige und blutige Kämpfe bevorstehen, läßt sich leider mit ziemlicher Gewißheit vorhersehen, und wir haben allen Grund, der weiteren Entwickelung der Dinge unser Interesse zuzuwenden, da eine große Zahl deutscher Landsleute in Brasilien von der revolutionären Bewegung in schwere Mitleidenschaft gezogen werden.

Deutschland.

△ **Berlin**, 17. Nov. Ueber die Entwickelung des Parteiwesens in Deutschland hat vor kurzem in verschiedenen Blättern eine Erörterung stattgefunden, der sich jetzt auch das immer noch prinzipiellste der Zentrumsorgane, die „Germania“, anschließt. In einem Leitartikel, der das Zentrum fast ganz aus der Betrachtung fortläßt, sagt das Blatt am Schluß: „Sicher ist, daß das Zentrum, und leider! einstweilen noch nach ihm die Sozialdemokraten, die in Stellung und Bestand festesten Parteien sind.“ Stolz will ich den Spanier. Richtig ist ja, daß das Zentrum den Tod Windthorst's überdauert hat, was ihm manche seiner Gegner nicht zugetraut haben. Das Zentrum hat sich nach dem Ableben seines Führers, Einigers und Organisators nicht gespalten, und es ist auch nicht wahrscheinlich, daß es sich in absehbare Zeit spalten werde. Wir haben nie die naive Hoffnung getheilt, daß die Männer des Zentrums sich von einander trennen würden, weil ihre Gegner es wünschen, sondern lediglich die vorhandenen Differenzen im Zentrum, infolge deren seine Hälften oder Theile sich gegenseitig neutralisiren, hervorgehoben und die künftige Aenderung im politischen Gesammtcharakter dieser Partei vorauszuerkennen gesucht. Wir sind also wohl berechtigt, der „Germania“ zu antworten: Das Bestehen des Zentrums ist allerdings gesichert, aber was nützt Euch Eure Stärke, welchen wirklichen Einfluß auf den Gang der Dinge habt Ihr, wenn von Euren hundert Abgeordneten fünfzig für und fünfzig gegen eine Gesetzesvorlage stimmen, oder wenn Ihr, wie es auch schon vorgekommen, nur dadurch Euren Zwiespalt verdecken könnt, daß Ihr Euch entweder der Abstimmung enthaltet oder zum großen Theile fernbleibt?“ Sofern aber der eine Theil im Zentrum sich dem andern fügt, einer Einigung also durch das sacrifizio dell' intelletto zu Stande gebracht wird, ist allerdings ein Verlust von Wählern, deren Interessen man damit preisgegeben hat, die unausbleibliche Folge. Das Zentrum ist in den letzten Jahren immer mehr nach rechts gegangen. Dafür aber sind die katholischen Arbeiter von ihm abgefallen und haben sich der Sozialdemokratie angeschlossen, die bereits mehrere katholische Wahlkreise parlamentarisch vertritt und in Düsseldorf, Köln und Mainz mit dem Zentrum zur Stichwahl gekommen ist, das Zentrum hat also wenig Grund, so stolz zu sein. — — Der Bau einer elektrischen Hochbahn in Berlin scheint gesichert zu sein. Die Firma Siemens und Halske wird den Bau übernehmen Die Regierung und die Stadt haben dem Plane in seinen Grundzügen zugestimmt. Wie uns mitgetheilt wird, erhebt die Firma Siemens und Halske keine finanziellen Ansprüche an den Staat oder die Gemeinde Berlin. Sie erwartet nur die Unterstützung, die in der Ueberlassung des erforderlichen Straßenlandes liegen würde. Die Staatsregierung hat außerdem zuzugeben, daß die Hochbahn das ausgedehnte Bahnhofsgebiet der Anhalter und Potsdamer Bahn überschreitet. Die zunächst in Aussicht genommene Linie vom Schlesischen Bahnhof nach dem Zoologischen Garten wird etwa 8 Kilometer lang sein und durchweg sehr bevölkerte Stadttheile, den ganzen Süden der Hauptstadt, durchschneiden. Der von der Elektrizitätsgesellschaft ausgehende Plan einer Untergrundbahn vom äußersten Norden nach dem außersten Süden wird gegenwärtig von den zuständigen Behörden berathen. Von Zustimmung oder Abneigung in Bezug auf dies kühne Projekt kann bis heute noch keine Rede sein. Die Prüfung des völlig neuen Vorschlags wird wohl noch längere Zeit in Anspruch nehmen. — — Einige Blätter meldeten vor mehreren Tagen, daß der berühmte amerikanische Humorist Mark Twain gegenwärtig in Berlin verweile. Wie wir ergänzend mittheilen können, ist Mark Twain durch die Absicht ernsthafter Studien hierher geführt worden. Er ist ein regelmäßiger Besucher der Kgl. Bibliothek, wo er besonders fleißig die Handbibliothek im Lesesaal benutzt. Der freundliche grauhaarige Herr findet bei den Beamten selbstverständlich jede nur mögliche Förderung. Mark Twain spricht deutsch, aber mit stark englischem Accent. Seine Landsleute wollen ihm zu Ehren ein Festmahl geben. Mit der Berliner literarischen Gesellschaft hat der große Humorist, einige Ausnahmen abgerechnet, bisher keine nähere Fühlung genommen. Da wir einmal von der Kgl. Bibliothek reden, so sei hier berichtet, daß der Lesesaal, der bisher nur bis 7 Uhr Abends offen war, von heute ab bis 9 Uhr dem Publikum offen stehen wird. Die dankenswerthe Neuerung spricht für das Vorhandensein eines starken Bedürfnisses. In der That gehört unsere Bibliothek zu den am meisten benutzten der Welt. In den betheiligten Kreisen spricht man neuerdings geheimnißvoll und hoffnungsselig davon, daß jetzt endlich mit dem Neubau für die riesenhaft angeschwollenen Bücherschätze Ernst gemacht werden soll. Es heißt, daß die Pläne ausgearbeitet seien, und daß der Landtag eine Vorlage erhalten werde. Wir fürchten sehr, daß der wohlthuende Sanguinismus der Herren von der Bibliotheksverwaltung sich diesmal ebenso wie so oft schon seit gut 15 Jahren täuschen wird. Das jetzige „Provisorium“ ist vielmehr ein regelrechtes Definitivum.

F. H. C. Ueber die Getreide- und Mehlmengen welche für den einheimischen Bedarf zur Verfügung stehen, sind in letzter Zeit von amtlicher Seite mehrfach Erhebungen angestellt worden. Im Zusammenhang hiermit hat (wie schon kürzlich gemeldet — Red.) das sächsische Ministerium des Innern von den sächsischen Handels- und Gewerbekammern Aeußerungen darüber gewünscht, wie hoch der Bedarf an Getreide für den Konsum der Bevölkerung in den Kammerbezirken oder — insoweit hierüber eher eine verläßliche Schätzung möglich sei — in den Städten sich etwa stelle, und ob der mit Bezug auf preußisches Gebiet von einer Seite aufgestellte Tagesbedarf von 40 Ton. Brotgetreide auf je 100000 Einwohner auch für die sächsische Bevölkerung im allgemeinen als zutreffend angesehen werden könne. Zur Beantwortung dieser Fragen sind von der Handels- und Gewerbekammer zu Zittau in einer Reihe von Industriedörfern unmittelbare Erhebungen angestellt und für die Stadt Zittau Schätzungen von der Bäckerinnung erbeten. Unter der Annahme, daß 100 Kilo Roggen, 60 Kilo Mehl, 35 Kilo Kleie, 5 Kilo Mehlstaub, und 100 Kilo Weizen, 65 Kilo Mehl ergeben, sowie daß zu 4 Kilo Roggenbrot 3 Kilo Roggenmehl und zu 8 Stück Weißbrötchen etwa $^1/_2$ Kilo Weizenmehl erforderlich sind, hat sich folgendes herausgestellt. In den Industriedörfern schwankt der Tagesbedarf an Getreide für den Kopf der Bevölkerung zwischen 566 und 909 Gramm. Der Unterschied erklärt sich einerseits aus dem verschiedenen Alter der bei den in Betracht gezogenen Familien vorhandenen Kinder, andererseits aus dem verschiedenen Maße sonstiger Kost, welche außer den Getreideerzeugnissen genossen wird. Das Verhältniß zwischen Roggen- und Weizenverbrauch schwankt zwischen $8^1/_3$: 1 und $2^2/_3$: 1. Für die Einwohner der Stadt Zittau ist der tägliche Bedarf an Roggen auf 390, an Weizen auf 120—150, zusammen auf 510—540 Gramm geschätzt. Hiernach ist der Getreideverbrauch im Bezirk der Kammer erheblich höher, als er nach der oben mitgeheilten Aufstellung — 400 Gramm für Kopf und Tag — für preußisches Gebiet angenommen worden ist.“ — Von besonderem Interesse ist es, daß diese aus geschäftlichen Kreisen angestellten Ermittelungen zu fast denselben Ergebnissen geführt haben, welche von dem Senior der deutschen Statistiker Geheimrath Dr. Engel seiner Zeit für wissenschaftliche Zwecke gefunden worden sind. Ein täglicher Bedarf von 510—540 Gramm Brotkorn pro Kopf, wie er von der Zittauer Handels- und Gewerbekammer festgestellt worden ist, entspricht einem Jahreskonsum von 186—197 Kg. pro Kopf. Engels Berechnungen waren auf einem durchschnittlichen Brotkorn-Verbauch von 183,21 Kg. pro Kopf hinausgekommen. Der Höhe dieses Verbrauchs entspricht freilich auch die Höhe der Belastung durch den Zoll, und daß diese Belastung in vollem Maße von der Bevöklerung empfunden wird, beweist die Bemerkung, mit welcher die Zittauer Handelskammer ihren Bericht schließt: „Im Grenzbezirk wird fast der ganze Bedarf an Brot und Mehl aus dem Nachbarlande Böhmen gedeckt.“ Die Vertheuerung durch die deutschen Zölle ist eben so fühlbar, daß die ganze Bevölkerung der Grenzbezirke, trotz aller lästigen Kontrolen, von der durch Gesetz festgestellten Vergünstigung zollfreier Einfuhr kleiner Mengen Gebrauch zu machen sucht.

— Die am Freitag Abend vertagten Verhandlungen der Konferenz der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten mit Vertretern des Reichs-Versicherungsamts und der Landes-Versicherungsämter wurden Sonnabend, den 14. November fortgesetzt. Es mögen daraus noch folgende Punkte hervorgehoben werden:

Zu Punkt XI. der Tagesordnung fand ein Meinungsaustausch über die geschäftliche Behandlung der Invalidenrentenanträge von denen die ersten jetzt unmittelbar zu erwarten sind, statt. Dabei wurde auch die Frage behandelt, wer die Kosten des für den Invalidenrentenanspruch erforderlichen ärztlichen Attestes zu tragen hat. Die Versammlung war der Ansicht, daß diese Kosten regelmäßig von dem Rentenansprecher zu tragen sind, so weit es sich nicht um „weitere Erhebungen“ durch die Versicherungsanstalten im Sinne des § 75 Absatz 2 Invaliditäts- und Alterversicherungsgesetzes handelt.

Unter Punkt XIII., betreffend die finanziellen Verhältnisse der Versicherungsanstalten, regte zunächst der Vorsitzende an, es möchten die Versicherungsanstalten ihre Bestände in ausgedehnterer Weise als bisher im Reichs- und Staatspapieren anlegen. Er wies besonders darauf hin, daß nach den gegenwärtigen Kursverhältnissen der Zeitpunkt zum Erwerb der gedachten Papiere, namentlich der 3proz. Reichs- und Staatspapiere (Konsols 2c), günstig sei. In anderen Ländern bestehe vielfach eine gesetzliche Vorschrift, daß öffentliche Korporationen und Anstalten, wenn nicht ihr ganzes, so doch einen großen Theil ihres Vermögens in Staats-

papieren anlegen müßten; dies gelte namentlich in umfassendem Maße, sogar wegen der Sparkassengelder, in Frankreich, woraus sich der günstige Stand der dortigen Rente wesentlich mit erkläre. Wenn gleiche Vorschriften im Deutschen Reich und in den deutschen Staaten auch nicht bestehen, so müsse doch den Versicherungsanstalten und Berufsgenossenschaften empfohlen werden, ihrerseits der gegebenen Anregung gemäß zu handeln.

Zu Punkt XIV. der Tagesordnung wurden zahlreiche Anfragen aus der Mitte der Versammlung laut. Unter Anderem wurde die Frage der Erstattung der Beiträge in denjenigen Fällen berührt, in welchen die Versicherungsanstalt eine Rente ablehnt, weil sie den Ansprecher nicht für versicherungspflichtig erachtet. Die Majorität der Versammlung war der Ansicht, daß, abgesehen von dolosem Vorgehen der Rentenansprecher, auf Antrag derselben in den oben gedachten Fällen eine Zurückzahlung der Beiträge angemessen sei.

Die Frage, ob den Vorständen der Versicherungsanstalten die Befugniß zustehe, im Requisitionswege gerichtliche eidliche Vernehmungen zu erzwingen, wird nach der Ansicht der Versammlung jedenfalls für das Feststellungsverfahren in Anspruch genommen werden müssen.

Hiermit war die Tagesordnung erschöpft und wurde um 1 Uhr Mittags die Versammlung geschlossen. — Im Anschluß hieran und unmittelbar darauf eröffnete Präsident Dr. Bödiker eine ebenfalls vom Reichs-Versicherungsamt einberufene, von etwa 50 Theilnehmern besuchte Versammlung von Vertretern der deutschen land- und forstwirthschaftlichen Berufsgenossenschaften und der Landes-Versicherungsämter.

— Wie die „Nat.-Lib. Korr." hört, soll Fürst Bismarck bei seiner Durchreise durch Berlin einer dort eingetroffenen Deputation seines Wahlkreises gegenüber nun wieder erklärt haben, vor Weihnachten halte er sein Erscheinen im Reichstag nicht für nothwendig; wahrscheinlich werde er aber nach Neujahr sein parlamentarisches Mandat ausüben. — Wenn diese Mittheilung wahr ist, so beweist sie auf's neue, daß Fürst Bismarck sein Reichstagsmandat lediglich aus rein egoistischen Gründen angenommen hat, die Verhandlungen des Reichstags auch vor Weihnachten sind so wichtig, daß sie die Theilnahme jedes Abgeordneten, der es mit seinem Mandat ernst meint, unbedingt erheischen. Bismarck will aber eben nur dann erscheinen, wenn er die Zeit, seinem Groll Luft zu machen, für die gelegenste hält. Im Uebrigen beginnt das Hin- und Hergerede über das Kommen oder Nichtkommen des „Altreichskanzlers" nach Berlin allmählich langweilig zu werden, er selbst fördert es ja auch nur, um das Interesse an seiner Person wach zu erhalten.

München, 16. Nov. Wie der „Voss. Ztg." von hier gemeldet wird, ordnete der Minister des Innern an, daß sich sämmtliche bayerische Handelskammern über den Gesetzentwurf, betreffs der Gesellschaft mit beschränkter Haftpflicht ins Einvernehmen setzen sollen. Der Entwurf des sogenannten Trunksuchtsgesetzes gelangt erst im Januar an den Bundesrath.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien,** 16. November. Sämmtliche Blätter äußern sich mit höchster Anerkennung über die Ausführungen des Grafen Kalnoky in dem auswärtigen Ausschuß der ungarischen Delegation und sprechen die Erwartung aus, daß die durch irrige Auffassungen der kaiserlichen Ansprache in Europa entstandenen nervösen Irritationen durch die sichere, zuverlässige Sprache des Ministers zerstreut werden würden. Vom „Fremdenbl." wird insbesondere hervorgehoben, daß die Erklärungen des Ministers bezüglich Deutschlands und Italiens von einer Innigkeit seien, die nur der gegenseitigen Ueberzeugung von der Identität der höchsten Ziele entspringen könne.

Bezüglich der Meldung des „Szeps'schen Tagebl." von der angeblichen Aeußerung des Kaisers zu Jaworski über die von Rußland drohende Kriegsgefahr steht die Einleitung einer gerichtlichen Untersuchung wegen Verbreitung beunruhigender Gerüchte bevor. Im Polenklub herrscht große Erregung, da die Verbreitung jener Aeußerung mit dem Namen eines polnischen Abgeordneten in Verbindung gebracht wurde. Zur Wahrung der Ehre des Klubs erklärte Obmann Jaworski, er werde der Angelegenheit bis zum Ende nachgehen, was der Polenklub einhellig billigte. Jaworski will bei Graf Taaffe und dem Justizminister Graf Schönborn eine beschleunigte gerichtliche Untersuchung erwirken. Andererseits verlautet, der Herausgeber des Blattes, Moriz Szeps, habe selbst die Untersuchung verlangt; Mittags beräth auch die Börsenkammer über Schritte in dieser Angelegenheit.

Rußland und Polen.

☉ **Riga,** 14. Nov. [Original-Bericht der Posener Zeitung.] Die Russifikationsoperationen in Reval werden nun gar auch von ihrem dortigen hervorragendsten Leiter, Gouverneur Schachowskoi, gegen das deutsche Stadt-Theater gerichtet. Der Direktor an demselben, Berent, erhielt in letzter Zeit drei Mal direkte Ordre, eine russische Schauspielertruppe aus Petersburg zum Gastspiel zu engagiren und zwar auf sein Risiko. Der Direktor entsprach der Ordre jedes Mal, denn vom Gouverneur stammend galt sie ja für ein Machtgebot. Es ergaben aber die russischen Theatervorstellungen aus dem Grunde, daß Reval nur spärlich russisches Publikum hat und die Deutschen russische Theateraufführungen prinzipiell nicht besuchen, zuerst Einnahmen, die gerade zur Deckung der Kosten reichten, später aber nur Verlust. Den Schaden hatte — da die russische Truppe gegen ein Fixum spielte — Direktor Berent voll und ganz zu tragen. Für die nächste Theatersaison — so erfährt man — gedenke der Gouverneur sogar regelmäßige russische dramatische Produktionen — zwei Mal in der Woche — am Revaler Theater einzuführen und in der zweitnächsten Saison soll die wöchige Zahl derartiger Vorstellungen noch eine Erhöhung erfahren. Durch ein solches Manöver würde die deutsche Kunst vom Revaler Stadt-Theater sicherlich verdrängt werden, denn Direktor Berent könnte unmöglich für die paar Abende in der Woche, die ihm zur Verfügung ständen, eine eigene Künstlerschaar unterhalten, zumal er von der Stadt keine Unterstützung genießt.

Unter den Revaler Zeitungen stehen zwei im Dienste der Russifizirung, diese sind der täglich erscheinende russische „Kolywanj" und das esthnische Wochenblatt „Walgus". Beide machen Propaganda für das Russenthum durch Veröffentlichung von absurdesten Angriffsartikeln gegen die baltischen Deutschen und durch Lobhudeleien für russische Zustände und Gesetze. „Walgus" plaidirt in seinen letzten Nummern sogar sehr stark für Anwendung der Expropriation bei den von dem baltischen Adel zu veräußernden Bauerländereien; früher, während der Glaubenswechselbewegung, machte sich dieses Blatt namentlich verdient durch Propagandamacherei für die Orthodoxie, während sein Herausgeber und Redakteur, Körw, ein Lutheraner ist. Dem „Kolywanj" wird in Rücksicht auf seine geringe Abonnentenzahl vom Staate Unterstützungsgeld gewährt, welches aber doch wieder so ungenügend ist, daß der Redakteur, Ljäschenko, gezwungen ist, hin und wieder bei Revaler russischen Patrioten freie Spenden sich zu erbitten. Wodurch die beiden Redakteure sich auszeichnen, ist ihre Unkenntniß in politischen Dingen und deshalb werden ihre Leitartikel nicht selten von hiesigen Nichtrussen als unfreiwillige Humoresken genossen.

In Libau werden wegen der infolge des Ausfuhr-Verbots eingetretenen Geschäftsstockung viele in Komptoiren Angestellte entlassen; in einigen Komptoiren ist ferner die Gage auf die Hälfte herabgesetzt worden, und eine große Firma endlich löst sich sogar ganz auf. In derselben Stadt traf ein Kaufmann aus Rio de Janeiro mit einem Transport edelster Rassepferde aus Rußland ein, um dieselben nach Brasilien zu expediren. Die Pferde sind außerordentlich feurig und schön und es stellt sich deren Durchschnittspreis auf ca. 2000 Rubel. Auch in Zukunft gedenkt der Amerikaner russische Rassepferde für Brasilien anzukaufen und wird der Libauer Firma Hagen und Soldani, mit welcher er in Verbindung getreten ist, besondere Vorrichtungen, bestehend in einer Art Käfige, zum Transportiren der Thiere zustellen.

* **Petersburg,** 16. Nov. Mehrere Blätter berichten, der Oberprokureur des heiligen Synods Pobedonoszew habe die Errichtung einer neuen griechisch-orthodoxen Kathedrale in Warschau, die er als eine der „wichtigsten Kulturaufgaben Rußlands" bezeichnet, beantragt. Mit Rücksicht auf den zur Zeit herrschenden Nothstand in Rußland habe indessen der Finanzminister sich in entschiedener Weise dagegen erklärt, das erwähnte Projekt zur Ausführung zu bringen.

Italien.

* Bei der Eröffnung der nationalen Ausstellung in Palermo wurde der König und die Königin von Italien enthusiastisch von der Volksmenge begrüßt. Dagegen fiel allgemein die Zurückhaltung des Klerus beim Empfange auf. Der römische Korrespondent der „Nat.-Ztg." theilt hierüber folgendes mit: Der Erzbischof von Palermo, Kardinal Celesia äußerte sich über das Verhalten des Klerus bei der Ankunft des Königspaares wie folgt: Vor allem muß man wissen, daß wir Sizilianer alle warme Anhänger der Monarchie sind, und daß unsere Kathedrale unter königlichem Patronate steht. Da aber jetzt in Italien die Kirche sich im Konflikte mit dem Staate befindet, hatte ich die Pflicht, mich im Voraus an den Papst zu wenden, um zu wissen, wie ich mich gegenüber dem Königspaare bei Gelegenheit seiner Ankunft in Palermo aus Anlaß der Eröffnung der nationalen Ausstellung verhalten sollte. Der Papst verbot mir nun, in Berührung mit den Souveränen zu kommen. Sie wissen ja, wir Mitglieder des Kardinalskollegiums haben die Pflicht, dem Papste zu gehorchen. Wenn der Papst den Kopf senkt, sagen wir ja; wenn der Papst dann den Kopf erhebt, sagen wir nein. Darum durfte ich nicht die Souveräne besuchen. Daran erinnert, daß im Jahre 1880 alle Erzbischöfe und Bischöfe von Sizilien an der Spitze der Bevölkerungen die Souveräne mit großer Begeisterung empfingen, obgleich auch damals die Kirche und Staat in Konflikt waren, antwortete der Kardinal Celesia: Jawohl, aber jetzt ist die Lage schlimmer. Seine Heiligkeit Leo XIII. hatte die Güte, mir die Gründe zu erklären, warum wir uns heute anders verhalten müssen, wie damals. Dieser Gründe sind zwei: erstens die „abscheulichen" Volksdemonstrationen in Rom am 2. und 3. Oktober wegen des Pilgerzwischenfalls im Pantheon, zweitens das jüngste königliche Dekret, worin die nur kirchliche Ehe der Offiziere als Konkubinat qualifizirt wird. Um eine Erklärung betreffs des Nichterscheinens der Souveräne in der Kathedrale ersucht, antwortete der Kardinal: Es war immer Brauch, daß der König bei seiner Landung in Palermo sofort in die Kathedrale kam, worin ihm der Erzbischof den kirchlichen Segen ertheilte. Diesem Gebrauche waren alle Souveräne treu, selbst König Humbert und Königin Margherita im Jahre 1880, als ich an der Spitze der Stiftsherren beide vor dem Thore der Kathedrale feierlich empfing. Diesem Gebrauche gemäß war auch diesmal die Kathedrale überfüllt von Menschen und festlich illuminirt. Die Stiftsherren warteten alle in feierlichem Aufzuge. Abgesehen selbst vom päpstlichen Befehle durfte ich nicht dabei erscheinen, da es mir jetzt von der Würde eines Kardinals verboten wird. Man wartete drei Stunden umsonst; die Souveräne fuhren vom Hafen direkt zum Schlosse, obgleich die Kathedrale gerade an ihrem Wege stand. Wenn das „Giornale di Sicilia" meldet, eine Frau habe in der Kathedrale: „Viva il figlio del re galantuomo!" (Es lebe der Sohn des Königs-Ehrenmannes Victor Emanuel!) geschrieen, so kann das wohl sein, aber es müßte sich um ein ironisches Vivarufen handeln, da die Menge vom vergeblichen Warten ungeduldig geworden war. Auf die Frage, ob es nicht möglich sei, daß König Humbert schon vor seiner Landung in Palermo über die beabsichtigte Haltung des Kardinals informirt war, erwiderte Kardinal Celesia: Das ist ja sehr möglich; vor einigen Tagen befragte mich darüber der Präfekt, und ich machte kein Geheimniß aus dem päpstlichen Befehle.

Türkei.

* Ueber die Zustände auf Kreta waren in den letzten Wochen wieder beunruhigende Meldungen verbreitet worden. Wie wenig dieselben begründet sind, und wie geringes Gewicht die Pforte auf die griechischen Agitationen legt, zeigt folgende Meldung aus London: Der „Standard" meldet aus Konstantinopel: Der Großvezier unterbreitete dem Sultan einen Bericht über die Zustände auf Kreta, in welchem die Meinung ausgedrückt ist, es würde weiser sein, die Privilegien der Kretenser auszudehnen, statt dieselben zu schmälern. Eine solche Politik würde den Einfluß der Pforte auf Kreta eher stärken als schwächen. — Der Großvezier Dschewad Pascha war bekanntlich zuletzt Militärgouverneur von Kreta.

Kleines Feuilleton.

* **Der verdeutschte Theaterzettel.** Die Sucht, Alles in übertriebener Weise zu verdeutschen, ist nun auch in der Provinz modern geworden. So wurde kürzlich der Direktion des Troppauer Stadttheaters von einem „übereifrigen Deutschen" der Vorschlag gemacht, einen „deutschen Theaterzettel" herauszugeben, auf welchem das gute alte Wort „Abonnement" als „Dauerkarten", der „Garderobier" als „Trachtenmeister", die „Loge" als „Laube", „Parterre-Entree" als „Eintritt in das Erdgeschoß" 2c. erscheinen sollte. Der Troppauer Theaterdirektor, welcher nicht das Bedürfniß fühlt, sich allgemein lächerlich zu machen, ist auf diesen Vorschlag nicht eingegangen. Aber der Feuilletonist der „Freien Schlesischen Presse" hat sich dieser Anregung bemächtigt und sie in einem humoristischen Aufsatz gegeißelt, dem wir folgende Stellen entnehmen: „Beginnen wir gleich mit der Uebersetzung des Wortes „Theater" in „Schauspielhaus". Das ist ganz hübsch, bedarf aber noch einer kleinen Erweiterung. Denn es giebt Bühnen, an welchen das Schauspiel gar nicht gepflegt wird, so z. B. das Wiener Hofoperntheater. Paßt hier die Bezeichnung Schauspielhaus? Nein! „Oper" übersetzen wir mit „Singspiel", und ich schlage daher für „Operntheater" die Bezeichnung „Singspielhalle" vor. „Operette" soll „Singspielchen" heißen, und somit wird z. B. „Coeur Dame", Operette von Franz v. Suppé, richtig übersetzt lauten: „Herz-Frau", Singspielchen von Franz v. „Abendbrot". Wird das nicht reizend sein? . . . Doch genug des Gesanges, wenden wir uns dem Schauspiele zu. „Tragödie" in „Trauerspiel" zu verwandeln, daher „Tragödin" in „traurige Schauspielerin". Ein schweres Wort ist „Salondame". Salon wird in Deutschland die „gute Stube" genannt; Dame ist in „Frau" umzuwandeln, daher wird die „Salondame" zur „guten Stubenfrau". Da aber in manchen Stücken die Salondame noch keine Frau, sondern noch junges Mädchen ist, so kann sie in diesem Fall auch „gutes Stubenmädchen" genannt werden. Nun kommen wir zum Intriguant, zu Deutsch „schlechter Kerl" oder „Schurke". Es wird recht hübsch werden, wenn die Voranzeigen ankündigen werden: „Herr X. Y. ist als erster Schurke angeworben.' Der „Bonvivant" wird zum „lustigen Liebhaber" und der Komiker zum „Heiterkeits-Erzeuger". Nun giebt es aber verschiedene Arten von Komikern: „Charakter-Komiker, jugendliche, Salon- und drastische Komiker." Charakter ist mit „Eigenschaft" zu übersetzen, somit wird der „Charakter-Komiker" zum „Eigenschafts-Heiterkeits-Erzeuger", der „Salon-Komiker" „zum guten Stuben-Heiterkeits-Erzeuger" u. s. w. Die Choristen wird man „Gesammtsänger" und noch besser „Zusammensänger" nennen, denn es ist unglaublich, was die oft „zusammensingen". Doch auch aus dem Verzeichnisse der untergeordneten Mitglieder will ich einen herausgreifen, es ist der „Souffleur". Hier bleibt die Wahl zwischen „Einsager", „Ohrenbläser" und — „Kastengeist".

† **Die „Heilige von Radein"** ist von den kirchlichen Behörden als Betrügerin erklärt und bestraft worden. Man wird sich erinnern, wie vor einigen Jahren in Südtirol eine Wunderjungfrau auftauchte, durch welche die Tiroler Landbevölkerung in die größte Aufregung versetzt wurde. Es war dies eine gewisse „Angelica Darocca in Radein (Bezirk Bozen), welche von Zeit zu Zeit scheinbar in ekstatische Zustände verfiel und während derselben angeblich Blut schwitzte. Das Landvolk kam in Massen-Prozessionen nach Radein, um das Wunder gläubig anzustaunen, und auch zahlreiche Personen aus höheren Ständen, namentlich Damen, unterstützten dieses Treiben durch ihr Eintreten für die angebliche „Heilige". Der Klerus hielt sich wohl der Sache fern, die klerikalen Tiroler Blätter brachten aber Berichte über die Heilige und über die Prozessionen, wodurch der Glaube an das Wunder unter der Bevölkerung immer mehr verbreitet wurde. Endlich schritt Fürstbischof Valussi von Trient vor etwa Jahresfrist dagegen ein. Seit Mai d. J. befand sich die „Heilige" in Rom, wo sie auf Anordnung und unter Aufsicht der römischen Inquisition einer genauen Untersuchung unterzogen wurde, welche das Ergebniß lieferte, daß die vermeintlichen, von ihr zur Schau getragenen übernatürlichen Gaben „reine Täuschung" gewesen waren. Unter solchen Umständen erschien es der römischen Behörde für gerathen, daß die Darocca nicht mehr in ihre Heimath zurückkehren, sondern anderswo zur Sühne ihrer früheren Eitelkeit ein verborgenes und unbekanntes Leben führen sollte. Man brachte sie zu diesem Zwecke in ein römisches Frauenkloster; im August wurde Angelica aus „Gesundheitsrücksichten", auf Aoordnung der Congregatio S. Officii aus Rom in das von Schwestern geleitete Kreuzspital nach Chur gebracht und unter die Aufsicht und Jurisdiktion des dortigen Bischofs gestellt. Aber dort lebte die Heilige von Radein ziemlich unzufrieden und ohne jeden Schein mystischer Zustände. Am 27. September d. J. reiste Angelica, der „N. Fr. Presse" zufolge, den Mangel an Winterkleidern, die Nothwendigkeit einer besseren Pflege ihrer Gesundheit und auch sonstige Familienanliegen vorschützend, trotz des ihr mitgetheilten Verbotes, von einem ihrer Brüder abgeholt, in die tirolische Heimath zurück. Die Aufforderung, sich dem Trientiner Fürstbischof zu stellen und von demselben Weisungen entgegenzunehmen, hat Angelica Darocca nicht Folge geleistet. Deswegen sah sich der Fürstbischof veranlaßt, mittelst Dekretes vom 26. Oktober über die Angelica Darocca die Zensur des Interdiktes zu verhängen, das heißt, ihr den Empfang aller heiligen Sakramente, außer in Todesgefahr, bezw. den Priestern die Spendung der heiligen Sakramente zu verbieten, und zwar so lange, bis sie, den Ungehorsam aufgebend, der kirchlichen Autorität die gebührende Genugthuung geleistet haben werde. In diesem Dekret, das im Trientiner Diözesanblatt vom 6. d. M. kundgethan wurde, erneuert der Fürstbischof das strenge Verbot des Besuches der „Heiligen von Radein", sowie jeder Korrespondenz mit derselben. Dem Seelsorgerklerus wird schließlich eingeschärft, darüber strenge zu wachen, daß weiterer Unfug nicht mehr stattfinde. Trotzdem empfängt aber die Darocca in ihrer Hütte in Radein noch immer zahlreiche Besuche.

† **Humor bei den Bühnenschriftstellern.** Dieser Tage wurde einer der ersten Bühnen Berlins ein vieraktiges Lustspiel, „Der Wegweiser" betitelt, anonym eingereicht, dem folgende launige Verse als Begleitbrief beilagen:

„Sehr geehrter Herr Direktor!
Freilich wäre es mein Glück,
Lesen Sie in Einem Zuge bis zu Ende dieses Stück;
Recht gemüthlich nach dem Essen, aber hören Sie auch, wo?
Hübsch zu Hause auf dem Sopha, etwa nicht in dem Bureau,
Wo die Störung aller Ecken, wo Sie selten 'mal allein,
Denn mein Stück will guter Laune und recht flott gelesen sein!
Und die Frau Gemahlin müßte gleichfalls bleiben nahebei,
Daß Sie sich 'mal äußern könnten: „Hör' doch, Schätzchen, das ist neu!
Dieser anonyme Autor hat entschieden Mutterwitz",
Und dabei zieh'n Sie die Gattin zu sich nieder auf den Sitz.
Lesen so den ersten, zweiten, dritten und den vierten Akt,
Und Sie finden daß manch Scherzwort, manche Szene, sicher packt;
Daß der dritte und der vierte Aktschluß sicher reussirt;
Und Sie sagen zu der Gattin: „Weißt Du, das wird aufgeführt!
Doch wer ist der Namenlose, ist's ein Jüngling, ist's ein Greis,
Der das hohe Lied gesungen vom lebend'gen Wegeweis?"
Nur gemach, mein Herr Direktor! Ich komm' selbst, wenn Sie belieben,
Ueber vierzehn Tage pünktlich, zwischen sechs und viertel sieben.
Will Sie um Ihr „Jawort" bitten für mein jüngstes Musenkind,
Und ich hoffe, daß Sie ihm ein guter — Schwiegervater sind.
Nun inzwischen Gott befohlen! Bitte jetzt zu meinem Stück;
Ihm und Ihnen und vor Allem mir dazu von Herzen Glück!"

Hoffen wir, daß dieser „Wegweiser" dem lachlustigen Publikum die Wege in's Theater weist.

Rumänien.

* In **Bukarest** ist die Entscheidung über die Ministerkrise erfolgt. Die Nachricht, daß der Ministerpräsident Florescu die Demission des gesammten Kabinets eingereicht hätte, ist unbestätigt geblieben, dagegen hatte der Domänenminister Isvoranu, einer von den Getreuen Vernescu's, um seine Entlassung gebeten, die auch angenommen wurde. Es waren, nachdem der Posten eines Justizministers nicht besetzt war, zwei Portefeuilles frei. Für diese wurden Vericeanu und Blaremberg ernannt und beeidet. Ersterer ist Rechtsanwalt und Syndikus der Nationalbank, und galt bisher als ein Anhänger Vernescu's. Blaremberg ist Russophile vom reinsten Wasser, Franzosenfreund und Deutschenfeind. Vernescu hat also diesmal den Sieg im Kabinet errungen. Daß dasselbe sich lange halten könnte, ist gar nicht anzunehmen, denn wenn auch jetzt alle politischen Parteien die Nothwendigkeit anerkennen, Rumänien in dem Lager des Dreibundes zu sehen, ist die Ernennung von Männern wie Blaremberg nicht geeignet, das Vertrauen in die Standhaftigkeit der rumänischen Politik zu befestigen. Wahrscheinlich wird der Zusammentritt der Kammer einen vollständigen Kabinetswechsel im Gefolge haben.

Parlamentarische Nachrichten.

— Seitens der Fraktionen des Reichstag'es ist in nächster Zeit eine Reihe von Interpellationen zu erwarten, über welche man sich noch im Laufe dieser Woche schlüssig zu machen gedenkt. Wie der „Voss. Ztg." zufolge verlautet, würde dazu auch eine Anfrage über den Stand der Vorarbeiten bezüglich der Reform der Militär-Strafprozeß-Ordnung gehören. Allem Anschein nach würde eine solche Interpellation hauptsächlich den Zweck verfolgen, eine Kundgebung aus dem Reichstage über dessen Standpunkt zu der tief einschneidenden Frage anzuregen.

Lokales.

Posen, 17. November.

d. **Ueber den künftigen Erzbischof v. Stablewski** theilt der „Kuryer Pozn." außer dem, was wir bereits nach dem „Fraustädter Volksblatt" in Nr. 804 gebracht haben, noch Folgendes mit: Zuerst besuchte derselbe das Marien-Gymnasium in Posen, dann das Gymnasium in Tremessen, und erlangte dort im Jahre 1861 das Zeugniß der Reife. Nach 2jährigem Studium im Geistlichen-Seminar zu Posen begab er sich nach München, wo er auf der dortigen Universität studirte und unter dem Rektorate Döllingers sich dem Studium der Theologie und Geschichte widmete. Im Jahre 1866 wurde er zum Doktor der Theologie promovirt, nachdem er eine Dissertation De primordiis religionis christianae in Prussia geschrieben hatte. In demselben Jahre wurde er zum Geistlichen geweiht und kam zuerst als Vikar nach Tarnowo bei Posen, dann als Mansionar nach Schrimm, wo er an dem dortigen Gymnasium auch den katholischen Religions- und den hebräischen Sprachunterricht ertheilte. Kurz vor Erlaß der Maigesetze wurde er zum Propst in Wreschen ernannt, und hat dort bis jetzt 18 Jahre gewirkt; während des Kulturkampfes ist er in keine Kollision mit den Maigesetzen und den Behörden gekommen, vornehmlich wegen seines versöhnlichen konzilianten Wesens. 1876 wurde er zum Landtags-Abgeordneten im Wahlkreise Wreschen-Schroda-Schrimm gewählt, und hat seitdem 15 Jahre lang diesen Wahlkreis vertreten. Auch im Landtage ist er wegen seines konzilianten Auftretens, indem er stets von dem Grundsatze ausging: suaviter in modo, fortiter in re, auch bei den politischen Gegnern angesehen gewesen; ganz besonders beliebt war er bei den Führern der Zentrumspartei, den Abgeordneten Windthorst und Schorlemer-Alst; hauptsächlich trat er für die kirchlichen und sprachlichen Interessen der Polen ein, und hat in dieser Beziehung manche Erleichterungen für dieselben bewirkt, so in der Kostener Kirchhofs-Angelegenheit, in der Sprachenfrage 2c. Im Jahre 1881 wohnte er der Versammlung deutscher Katholiken in Bonn bei und wies dort auf die Gewaltthaten hin, welche Rußland andauernd gegen die dortigen Uniten und römischen Katholiken verübe. 1881 wurde er zum päpstlichen Kammerherrn ernannt und im vorigen Jahre erhielt er die Würde eines apostolischen Protonotars. — Von seinen Anverwandten ist Erasmus v. Stablewski Landtags-Abgeordnete und preußischer Kammerherr, Stanislaus v. Stablewski gleichfalls langjähriger Landtags-Abgeordneter, Vizemarschall des Posener Provinziallandtages gewesen; sein Bruder Joseph v. Stablewski hat lange Zeit in der preußischen Armee gedient, seinen Abschied als Major genommen und sich dann in Tworzymirki niedergelassen.

r. **Ein Denkmal zur Erinnerung an den Feldzug 1866.** Auf dem „Kleist-Füsilier-Platze", dem Platze an der Buker Straße, östlich von den Kasernen des Grenadier-Regiments Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpreußisches) Nr 6 (der „Kleist-Musketier-Platz" befindet sich westlich von den Kasernen) ist in voriger Woche ein Erdhügel mit Felsblöcken und einem großen Adler aus gebranntem Thon errichtet worden. Unter dem Adler befindet sich auf einem Felsblocke die Inschrift: „Gott war mit uns, ihm sei die Ehre. 1866." Ein anderer Felsblock am Fuße des Hügels trägt die Inschrift: „Errichtet vom Grenadier-Regiment Graf Kleist von Nollendorf"; drei andere Felsblöcke sind mit den Inschriften: „Nachod", „Schweinschädel", „Skalitz", d. h. also denjenigen Schlachten und Gefechten des Feldzuges 1866, an denen das Regiment betheiligt gewesen ist, bezeichnet. Die Felsblöcke (meistens arratische Granitblöcke) stammen zum großen Theil aus der Umgegend Posens, und sind von Herrn Bildhauer Sametzki auf den polirten Vorderflächen mit den vergoldeten Inschriften versehen worden. Um das Denkmal sind Sträucher gepflanzt worden, so daß der Hügel schon im nächsten Jahre von einer schönen Anpflanzung umgeben sein wird.

br. **Ein Tag auf dem Monde.** Der Handwerkerverein hatte gestern Abend im großen Lambert'schen Saale seinen Mitgliedern und deren Angehörigen, sowie einer größeren Anzahl von ebenfalls erschienenen Nichtmitgliedern eine genußreiche, interessante und lehrreiche Stunde durch den Vortrag des Herrn Jens Lützen, Docenten an der Humboldtakademie zu Berlin, bereitet. Der Vorstand hatte keine Mühe und Kosten gescheut, um genannten Herrn für einen Vortragsabend zu gewinnen und hat sich dadurch den Dank aller Mitglieder und Gäste, welche sich gestern Abend so zahlreich eingefunden hatten, erworben. „Ein Tag auf dem Monde" lautete das Thema, welches Herr Jens Lützen zu seinem gestrigen Vortrage gewählt hatte, und er ließ die Zuhörer in leicht faßlicher und vollkommen freier Rede einen Blick in den weiten Weltenraum thun und versetzte dieselben für einige Zeit auf unseren nächsten Trabanten, unseren guten alten Freund, den Mond. Um seine Ausführungen den Zuhörern möglichst klar und anschaulich zu machen, bediente sich Herr Lützen eines nach eigenen Angaben gebauten Projektions-Apparates, in welchem mittelst Hydro-Oxygen-Gaslicht Bilder von plastischer Deutlichkeit auf eine große ausgespannte weiße Leinwand geworfen werden. Diese Bilder ließen an Klarheit und Schärfe nichts zu wünschen übrig und bildeten so die beste Ergänzung zu dem äußerst instruktiven, streng wissenschaftlichen und auf der Höhe der neuesten Entdeckungen in der Astronomie stehenden Vortrage. So gaben diese Bilder nach guten Photographien einen interessanten Ueberblick von dem, was wir von der Erde aus mit Hilfe unserer guten Fernröhre vom Monde erblicken. Auch Ansichten wurden vorgeführt, welche man vom Monde aus bei einem Blick in das Weltall genießen würde. Zunächst wurde eine Mondlandschaft vorgeführt, auf welcher besonders das mildglänzende Licht unseres nächsten Trabanten sehr klar hervortrat. Herr Lützen führte dann aus, wie ganz selbstverständlich bei den Menschen der Wunsch lebendig geworden sei, zu wissen, wie es auf dem Monde, dem treuen Begleiter unserer Erde, aussehe, ob dort ebensolche Menschen wohnen, ebensolche Berge, Thäler, Wälder und Flüsse sind, wie hier auf Erden. Die Wissenschaft hat diese Fragen jetzt zum größten Theile beantwortet. Der Mond ist ein Kind der Erde und doch sieht er seiner Mutter gar nicht ähnlich. Der Mond ist ebenso mit Gebirgen bedeckt, wie die Erde, aber freilich von ganz anderer Bildung und Art. Es sind fast durchweg Ringgebirge, bestehend aus einem ringförmigen Wall, der eine Vertiefung oder eine Ebene einschließt, aus deren Mitte gewöhnlich ein isolirter kegelförmiger Zentralberg emporsteigt. Alle diese verschiedenartigsten Bildungen und Gestaltungen wurden in deutlichen und naturgetreuen Bildern vorgeführt, so daß jeder Anwesende, die auf den einzelnen Theilen des Mondes befindlichen Krater, Kettengebirge, Bergkegel, Schluchten und Vertiefungen genau sehen und sich einen Begriff davon machen konnte. Diese verschiedenen Landschaften des Mondes sieht man am deutlichsten beim ersten Viertel desselben. Der Mond ist 50 000 Meilen von der Erde entfernt, er ist 300 Mal kleiner als die Erde und ungefähr so groß wie Amerika. Der Mond bewegt sich in 28 Tagen einmal um sich selbst und in derselben Zeit einmal um die Erde. Beide bewegen sich gemeinschaftlich um die Sonne. Die verschiedenen Mondphasen, welche durch Abbildungen ebenfaus erläutert wurden, hängen von der Stellung des Mondes gegen die Sonne ab. So entstehen die verschiedenen Phasen vom Neumond bis zum Vollmond. Eine Mondfinsterniß entsteht dann, wenn der Mond auf seiner Laufbahn in den Schatten der Erde tritt. Herr Lützen zeigte die einzelnen Vorgänge bei einer totalen Mondfinsterniß an den Abbildungen dieser interessanten Erscheinung vom 6. November 1873 und bezog sich bei seinen Erklärungen immer auf die letzte totale Mondfinsterniß in der Nacht vom Sonntag zum Montag, über welche wir bereits berichtet haben. Gerade bei dieser letzten waren alle diese Erscheinungen sehr deutlich zu beobachten, besonders die kupferrothe Färbung in welcher der Mond dabei erscheint. Die Mondgebirge sind in ihrer höchsten Höhe etwa 4000 Meter hoch. Herr Lützen behandelte dann weiter die Theorie der Gestaltung des Mondes, die Entstehung der Mondgebirge und ließ zum Schluß die Anwesenden einen Blick vom Monde auf die Erde werfen. Der höchste Mondberg, welchem man den Namen „Kopernikus" gegeben hat, zeigt auf dem Bilde eine gewisse Aehnlichkeit mit dem Vesuv. Der Unterschied ist nur der, daß der Vesuv aus der Erdoberfläche heraustritt, während der Kopernikus in die Mondoberfläche eingedrückt erscheint. Wie der Mond entstanden ist, lehrt die vulkanische oder Krater-Theorie. Hiernach ist die Bildung durch das langsame Erkalten glühender Lava zu erklären. Die verschiedenen Sprünge und Risse, welche wir auf dem Monde bemerken, erklärte der Vortragende mit Hilfe verschiedener Abbildungen an einer glühend gemachten Glaskugel, welche in Folge dessen Sprünge erhält. In gleicher Weise sind diese Sprünge in der Urzeit des Mondes auch entstanden und im Laufe der Jahrtausende mit erkalteter Lava ausgefüllt worden. Dieselben bleiben aber heute noch dem bewaffneten Auge sehr gut sichtbar. Die Frage, ob es Menschen auf dem Monde giebt, ist entschieden mit Nein zu beantworten, wenigstens solche Menschen, wie hier auf Erden, auf keinen Fall. Es kann auf allen Weltkörpern lebende, organische und denkende Geschöpfe geben, aber Menschen wie wir existiren nur auf der Erde. Auf dem Monde giebt es kein Wasser, keine Luft, keinen Pflanzenwuchs, also können dort auch keine Menschen existiren. Die weitere Frage, ob es überhaupt organische Wesen auf dem Monde giebt, wird auch von den meisten Gelehrten und Astronomen entschieden verneint. Interessant war ein Bild, welches die Geschöpfe zeigte, welche man sich früher auf dem Monde lebend gedacht hatte. Es waren menschenähnliche Gestalten mit Fledermausflügeln und Korallen an Händen und Füßen, welche Teufelsgestalten mehr ähnlich sahen, wie Menschen. Daß die Erde ein ganz anderes An- und Aussehen hat, wie der Mond, wurde an einem Bilde gezeigt, welches eine Oase der Wüste Sahara darstellte. Dieses Landschaftsbild aus einem der ödesten Theile unserer Erde, beleuchtet vom milden Lichte des Mondes, bot immer noch einen ganz anderen, anheimelnderen Anblick dar, als jede einzelne, wenn auch die schönste Landschaft des Mondes. Mit dem Hinweis, daß unsere Erde, auf der wir leben und an der wir mit jeder Faser unseres ganzen Daseins hängen, das Abbild des warm pulsirenden Lebens darstelle, während der Mond das kalte, starre Abbild des Todes biete, schloß Herr Lützen seinen höchst interessanten Vortrag und wurde ihm Seitens der Anwesenden mit den lebhaftesten Beifallsbezeugungen gedankt. Herr Lützen wird im Laufe dieser Woche noch Vorträge ähnlicher Art in Lissa und Rawitsch halten. — Die nächste Sitzung des Handwerkervereins findet wieder am Montag statt; auf der Tagesordnung steht eine Besprechung über „das Tödten der Thiere" und „das Gesinde".

* **Mozartfeier.** Ueber die bei der Mozartfeier am 27. und 28. d. M. mitwirkenden Solisten wird uns Folgendes mitgetheilt: Fräulein Marie Berg-Nürnberg lenkte in der verflossenen Saison gelegentlich ihres Auftretens in der Berliner Singakademie die Aufmerksamkeit der gesammten Presse der Reichshauptstadt auf sich, und zwar sowohl durch die Frische und den Wohllaut ihres umfangreichen Soprans, wie durch die Wärme und das tiefe Gefühl ihres Vortrags und die Beweise einer trefflichen musikalischen Bildung. Die Künstlerin wurde nach der „Staatsbürgerzeitung" mit reichem Beifall ausgezeichnet und verspricht nach der „Kreuz-Ztg." eine der besten Sängerinnen zu werden. Aehnliche Urtheile fällen „Vossische Ztg.", „Börsenztg.", „Post", „Reichsanzeiger" und andere Blätter. Auch aus den „Schweizer Tagesblättern" sowie verschiedenen Zeitungen „Thüringens" und „Süddeutschlands" wird von einem rauschenden Beifall berichtet, den die Sängerin überall, wo sie vor einem gewählten Publikum aufgetreten, errungen. Nicht unerwähnt sei auch, daß die junge Künstlerin in Berlin es unternommen hat, auf eigene Faust zu konzertiren und drei glänzende Konzert-Engagements erhalten hat, in denen sie ganze Erfolge erzielte. Wir können deshalb der Leitung unseres Mozart-Unternehmens nur Glück wünschen, daß es derselben gelungen ist, die treffliche Künstlerin zur Mitwirkung zu gewinnen, und hoffen, daß das Publikum die Bemühungen des Herrn Musikdirektors Hennig durch recht zahlreichen Besuch lohnen wird, da in der That ausgezeichnete Leistungen zu erwarten sind.

d. **„Auch hierin ist eine Aenderung nothwendig."** Unter dieser Ueberschrift bringt der „Dziennik Pozn." einen Artikel, in welchem er die Ernennung des Sanitätsrath Dr. Osowicki zum Medizinalrath und Mitgliede des hiesigen Regierungs-Medizinal-Kollegiums als einen Ausnahmefall bezeichnet, da sonst der Zutritt zu fast allen Aemtern, mit Ausnahme der Richter- und Lehrer-Aemter, den Polen verschlossen sei. Da die Polen in gleicher Weise, wie die anderen Staatsangehörigen, Lasten trügen und Pflichten erfüllten, so sei ihre bisherige Ausschließung von den Aemtern ungerecht und unbillig; es sei zu hoffen, man werde auf deutscher Seite zu der Ueberzeugung gelangen, daß man die nationale polnische Sonderstellung achten müsse, und daß dieselbe durchaus nicht hindern dürfe, die Polen in gleicher Weise, wie alle anderen Staatsbürger zu behandeln und sie zu den Aemtern zuzulassen, zu denen sie bei entsprechender Qualifikation dasselbe Recht, wie jeder andere Staatsbürger haben.

* **Volkszählung.** Nach dem jetzt im „Reichsanzeiger" veröffentlichten endgiltigen Ergebniß der Volkszählung vom 1. Dezember 1890 in Preußen hat die ortsanwesende Gesammtbevölkerung 29 955 281 Personen betragen, worunter sich 14 702 151 männliche (49,0803 Proz. gegen 49,0620 Proz. im Jahre 1885) befanden. Hinter dem am 21. Februar d. J. bekannt gegebenen vorläufigen Zählungsergebniß bleibt das endgiltige nur um den geringfügigen Betrag von 2021 zurück. In der ortsanwesenden Bevölkerung sind 292 173 aktive Militärpersonen mitenthalten. Der Staatsangehörigkeit nach, die von 1137 Personen nicht angegeben war, theilt sich die Bevölkerung Preußens in 29 789 346 Reichsangehörige und 164 798 Reichsausländer; die Zahl der letzteren betrug 1885: 156 969. — Unter der Gesammtbevölkerung befanden sich 19 230 375 Evangelische, 10 252 807 Katholiken, 95 351 andere Christen, 372 058 Juden und 4690 Personen anderen und unbekannten Bekenntnisses; gegenüber den Ergebnissen der 1885er Zählung haben die Katholiken und die anderen Christen eine Verstärkung, die Evangelischen und die Juden eine Verminderung ihres Antheils an der Gesammtbevölkerung erfahren. In der Provinz Posen hat die ortsanwesende Bevölkerung 1 751 649 Personen, 839 658 männliche und 911 984 weibliche betragen; im Regierungsbezirk Posen waren 1 126 591, darunter 532 867 männliche und 593 724 weibliche, im Regierungsbezirk Bromberg 625 051, darunter 306 791 männliche und 318 260 weibliche Personen.

d. **Die polnische „Oberschlesische Volkszeitung"** in Ratibor wird zu erscheinen aufhören; der Redakteur derselben, Herr Retzlaff, beabsichtigt nach Mittheilung der „Gnesener Zeitung" eine Buchdruckerei in Gnesen zu errichten und dort eine neue polnische Zeitung zu gründen. Der „Dziennik Pozn." räth ihm davon ab.

br. **Gelegenheitsdiebstahl.** Zu einem Kaufmann auf dem Wilhelmsplatze kam am Sonntag ein 71 Jahre alter Mann und bettelte. Bei dieser Gelegenheit hat derselbe aus einer neben dem Laden belegenen unverschlossenen Stube einem Handlungsgehilfen einen Winterüberzieher entwendet. Am anderen Tage bemerkte man zufällig den Dieb wieder in der Nähe des Geschäfts und ließ ihn verhaften.

br. **Betrug.** Ein Bauersmann aus einem der benachbarten Dörfer, welcher in der letzten Zeit regelmäßig unsere Wochenmärkte mit Kartoffeln besuchte, ist auf die allerdings nicht neue Idee verfallen, einen größeren Ertrag aus seinen Kartoffeln dadurch zu erzielen, daß er an jedem Centner etwa 15 Pfund fehlen ließ, aber den vollen Zentnerpreis forderte. Diese neue bedenkliche Geschäftshandhabung war aber nicht von langer Dauer. Mehreren Käufern war der Zentner doch etwas zu klein vorgekommen, man wog nach und entdeckte so den Schwindel. Die Anzeige wurde sofort erstattet und der Betrüger wird sich demnächst vor dem Strafrichter zu verantworten haben.

(Fortsetzung des Lokalen in der Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 17. Nov. [Telegr. Spezialbericht der „Pos. Ztg."] Der Reichstag berieth in der heute wieder aufgenommenen Sitzung in erster Lesung das Gesetz über die Bestrafung des Sklavenhandels. Hierbei fragte Prinz Arenberg über die Glaubwürdigkeit der Preßmeldungen über die Duldung und Förderung des Sklavenhandels im deutschen Schutzgebiete an. Kolonialdirektor Kaiser bestritt entschieden die Richtigkeit dieser Berichte; in Togo und Kamerun herrsche nur noch die Haussklaverei, welche eine milde Form der Hörigkeit ohne Druck, übrigens aber auch nicht als Rechtsinstitut anerkannt sei, dagegen sei dort kein Sklavenmarkt. In Ostafrika werde dem Sklavenhandel nach Möglichkeit entgegengewirkt, eine plötzliche Ausrottung sei undurchführbar. Darauf wurde die Vorlage einer Kommission von 14 Mitgliedern überwiesen.

Die Petition um Ausdehnung der Kranken- und Unfall-Versicherung auf Gefangene wurde der Regierung als Material überwiesen. Hierauf folgt eine längere Debatte über eine Petition, betreffend die Revision des Wuchergesetzes. Auf die Forderung des Abg. Boeckels bezüglich einer schärferen Fassung des Wucherparagraphen, sagte Staatssekretär Bosse eine gründliche Prüfung zu; es sei bereits bei den Regierungen angefragt worden, aber es sei Vorsicht zur Vermeidung von Mißgriffen nöthig. Abgeordneter Liebermann von Sonnenburg trieb Judenhetze, indem er behauptete, daß die jüdische Moral den Wucher gestatte, was Abgeordneter Rickert entschieden zurückwies und zugleich die gehässige und unehrliche Taktik der Antisemiten scharf kritisirte. Darauf wurde die Petition der Regierung zur Erwägung überwiesen. Donnerstag: Krankenkassengesetz.

Berlin, 17. Nov. [Privat-Telegramm der „Pos. Zeitung."] Der „Reichsanzeiger" berichtet über Kämpfe des Häuptlings Witboi gegen die Hereros im September, bei welchen Witboi geschlagen wurde und die Hereros Vieh und Waffen erbeuteten.

Berlin, 17. Nov. In der heutigen Sitzung der General-Synode berichtete der Präsident Fürst Stolberg über den gestrigen Empfang des Vorstandes bei dem Kaiser und der Kaiserin. Der Kaiser sprach seine Befriedigung über den günstigen Anfang der Synode aus. Die Verhandlungen der Synode seien bisher von einmüthigem Geiste getragen, der auch bei Gegenern einen tiefen Eindruck gemacht habe; bei früheren Synoden sei dies nicht in diesem Maße der Fall gewesen. Ohne kräftige Mithilfe der Generalsynode könnten die Mächte der Finsterniß nicht überwunden werden. Der Kaiser danke für den ausgezeichneten Geist, worin die Verhandlungen geführt wurden. Auch die Kaiserin bezeigte ihr lebhaftes Interesse für die Aufgaben der Generalsynode.

Newyork, 16. Nov. Nach einem Telegramme des „Herald" aus Rosario beziffert sich der in Santa Fé durch den Tornado verursachte Schaden auf mehrere Millionen.

Dem „Herald" wird ferner aus Buenos-Ayres gemeldet, daß eine Anzahl uruguaische Offiziere sich der Revolution in Rio Grande angeschlossen haben. Das Zollamt in Santa Anna sei von Insurgenten besetzt, in Rio Grande herrsche vollständige Anarchie.

Familien-Nachrichten.

Heute wurde uns eine Tochter geboren. 16402

Nathan Baumgardt u. Frau **Lina** geb. **Kann.**

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Frieda Cecola von Waltier mit Hrn. Prem.-Lieut. Johannes Graf von Wengersky Freiherr von Ungerschütz in Ratibor. Frl Therese Fischer mit Hrn. Gutsbes. Carl Bodecker in Ziegelau-Quedenau. Frl. Elsa Ramdohr mit Hrn. Bildhauer Emil Habs in Magdeburg. Frl. Adele Lorenz mit Hrn. Dr. phil. Curt Barth in Bautzen-Dresden. Frl. Olga Böhr mit Hrn. Dr. med. Edmund Kammeyer in Berlin. Frl. Margarethe von Karger mit Hrn. Arthur Speier in Berlin. Frl. Ella Speier mit Hrn. Paul Progasky in Berlin.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. von Arnim-Hennersdorf in Hennersdorf, Hrn. Max von Eynern in Barmen. Hrn. Rechtsanwalt Max Ostermeyer in Ortelsburg. Hrn. Dr. Kurzac in Löwenberg. Hrn. Reg.-Baumstr. Elbel in Charlottenburg. Hrn. Dr. Schroeder in Eiringhausen. Hrn. Oberförster Kottmeier in Gr. Okonin. Hrn. Rich. Bretting in Berlin. Hrn. Dr. Paul Dehnicke in Ludwigshafen. — Eine Tochter: Hrn. Arthur Schreiber in Stettin. Hrn. Gustav Ahrens in Berlin. Hrn. Referendar a. D., cand. med. Julius Gallenkamp in München. Hrn. Hauptmann Bertram in Hannover.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Mittwoch, den 18. Novbr. 1891: Zum fünften und letzten Male **Herr u. Frau Hippokrates.** Schwank in 4 Akten von Heinrich Heinemann.

Donnerstag, den 19. Novbr. 1891: **Cavalleria Rusticana.** Oper in 1 Akt von P. Mascagni. Hierzu: Zum zweiten und letzten Male **Der Postillon von Lonjumeau.** Komische Oper in 2 Akten von A. Adam.

16387 **Die Direktion.**

Kraetschmann's Theater-Variété

Breslauerstraße 15.

Mittwoch, den 18., Sonnabend, den 21. und Sonntag, den 22. November d. J., Nachm. 4½ Uhr: **Große Kinder- und Familien-Vorstellung** der Theater-Künstler und des **Willard**'schen Marionetten-Theaters. Näheres durch Programme.

Täglich Abends 8 Uhr: Künstler- u. Spezialitäten-Vorstellung.

16391 Die Direktion.

Schachclub.

Donnerstag, den 19. XI., Ab. 8½ Uhr, im **Restaurant Piotrowski,** Markt 76I: 16380

General-Versammlung.

Wiederverkäuf. bedeutend ermäß. Preise.

כשר   כשר

Heut Abend frische Sülze,

sowie täglich frische **Saucischen, Fraustädter, Wiener Bockwurst, Knoblauchwurst, Leber- und Lungenwürstchen, ff. Aufschnitt** von 1,20—2,00 p. Pfd. Alle Wurstarten, feinstes Fabrikat, empfiehlt 16393

S. Simon,

Wurst-Fabrik m. Dampfbetrieb.

Friedrichstr. 33.

Wiederverkäuf. bedeutend ermäß. Preise.

Jeden Mittwoch und Sonnabend

Eisbeine.

16401 **A. Krebs.**

Statt besonderer Nachricht.

Heute Morgen 7 Uhr entschlief sanft nach kurzem Krankenlager mein lieber Mann, unser guter Vater, der Königliche Postmeister 16378

Adolf Heppner

im 69. Lebensjahre.

Kosten, Hagen i. Westf., **Berlin,** den 15. Nov. 1891.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Nachruf.

Am 16. November 1891 ist der bei dem Königlichen Amtsgericht zu **Wreschen** thätig gewesene

Herr Rechtsanwalt von Kutzner

nach längerem schweren Leiden zu **Studziniec** bei Rogasen gestorben. 16342

Der Verblichene ist wegen seiner treuen Pflichterfüllung, seines braven Charakters und seines außerordentlich liebenswürdigen Wesens allgemein geachtet und beliebt gewesen. Diese hervorragenden Eigenschaften werden ihm überall ein dauerndes Andenken bewahren.

Wreschen, den 16. November 1891.

Die Richter und Rechtsanwälte
des Königlichen Amtsgerichts
zu **Wreschen.**

Lambert's Saal.

Freitag, den 20. November, Abends 8 Uhr: Musikalisch-humoristischer **Vortrags-Abend** von **O. Lamborg,** Klavier-, Gesangs- und Deklamations-Humorist.

Programm:

1. a. Einleitung.
   b. Der Mensch als Sänger.
2. Verschiedene Exemplare von Pianisten.
3. Der Faust-Theaterzettel der Frankfurter Oper.
4. Humoristische Improvisation.
5. Eine Opernscene.
6. Der Wanderer (von Schubert) und der Gensdarm.
7. a. Eine musikalische Geschichte.
   b. Spielereien und Scherze am Klavier.
8. Lied in österreichischer Mundart und literarische Variation desselben.
9. Der Virtuos.

Reservirter Platz à 1,50 Mk., nichtreservirter Platz à 1,00 Mk. im Vorverkauf bei 16362

Ed. Bote & G. Bock.

☞ Sonnabend, den 21. November, Abends 8 Uhr: **Zweiter Vortragsabend** mit ganz anderem Programm.

Theater-Restaurant Theaterstr. 2.

Heute Eisbeine!

Franz Rybicki, 16403
früh. Oekon. d. Geselligk.-Vereins.

Verkäufe * Verpachtungen

2 starke Arbeitspferde

sind preiswerth zu verkaufen **Posen III,** Thiergartenstraße Nr. 202 d. 16395

Frische Perigord-Trüffeln
Brüsseler Poularden
Hamburger Küken
Châlon-Hühner 16390
junge Wachteln
Feiste Fasanen
Rehziemer und Keulen
Extragroße Waldhasen
fr. Seezungen, fr. Zander, fr. Schellfische empfiehlt und hält stets vorräthig

Jacob Appel.

Leb. Hummern, fr. Rhein- und Silber-Lachs, Ostend. Steinbutten binnen 24 Std., wenn nicht am Lager.

---

800 bis 1000 Meter gebrauchte gelaschte 16397

Feldbahn und Kipplowris gesucht.

Moritz Aschheim,
Eisenhandlung.

Mieths-Gesuche.

Ein Pferdestall

zu 24 Pferden zu vermiethen **Hinterwallischei 27.** Näheres Wallischei 66 I. 16383

Stellen-Angebote.

Zuverlässige Kinderfrau

oder desgleichen nicht zu **junges Mädchen** für 2 Mt. altes Kind sofort gesucht. 16363

Prem.-Lieutenant Sack,
Luisenstraße 4.

Zum 1. Dezember suchen wir für unsere Delikatessen-Handlung einen

☞ **Cassirer.** ☜

Bewerber, welche mit der Branche vertraut sind, erhalten den Vorzug. 16360

W. F. Meyer & Co.

Eine kräftige 16374

Landamme

wird sofort gesucht **Markt 37** I.

Tüchtige Schriftsetzer u. Maschinenmeister finden dauernde und lohnende Beschäftigung nach dem 1890er Tarif in der

Hartung'schen

Zeitungsdruckerei in Königsberg.

Ein junger Mann,

mit der Kurzwaarenbranche vertraut, und ein **Lehrling** finden Stellung bei 16382

Mannas Ephraim Söhne.

Ein junger Mann

für mein Eisengeschäft sofort gesucht. **Rothholz,**

16389 Halbdorf-Straße 35.

Einen Lehrling

für das **Comtoir** suchen 16400

Gebrüder Krayn.

Gesucht p. bald oder Neujahr

Detaillist,

mos., mit der **Eisenkurzwaaren-** und Colonialwaarenbranche vertraut. Meldungen zu richten an

Wilh. Latz Nachf.

Ein tüchtiger, im Getreide-Geschäft erfahrener jüdischer

junger Mann

kann zum 1. Januar eintreten bei 16407

Meyer Bauchwitz,
Meseritz, **Getreide-Geschäft.**

Eine saubere deutsche 16372

Bedienungsfrau

sofort verlangt. Näheres in der Bäckerei Kleine Gerberstr. 4.

Lambert's Saal.

Sonntag Abend. **Mittwoch, den 18. November:** *Mittwoch Abend.*

Grosses Concert

der Kapelle des 47. Infanterie-Regiments.

Anfang 8 Uhr. **Entree 25 Pf.**

Billets 6 Stück für 1,20 Mark bei den Herren **Opitz** und **Schubert,** sowie an der Kasse. 16385

A. Kraeling.

Weihnachts-Ausverkauf.

Die für das **Weihnachts-Geschäft zum Ausverkauf** gestellten Waaren empfehlen wir zu **bedeutend herabgesetzten Preisen.** 16364

Hasse, Wache & Co.,

Modewaaren, Confection, Teppiche, Leinen, Wäsche.

Neuestrasse 3.

Verlag von **August Hirschwald** in Berlin.

☞ Soeben erschien und ist vorräthig bei **Louis Türk,** Wilhelmsplatz 4:

Medicinal-Kalender

für den preussischen Staat 1892.

I. Th. Geschäfts Kalender. Nachschlagebuch. Herausgegeben von Med.-Rath **Dr. A. Wernich.**

II. Th. Gesetzgebung. Personalien **des gesammten deutschen Reiches (Aerzte und Apotheker).** 16386

Zwei Theile. Preis 4 M. 50 Pf.
(I. desgl. mit Papier durchschossen). Preis 5 M.



Wiesbadener Kochbrunnen-Quellsalz,

reines Naturproduct, seit Jahren bewährtes tausendfach erprobtes und ärztlich allgemein empfohlenes Mittel gegen die Erkrankung der Respirationsorgane, gegen Darm- und Magenleiden, Verdauungsstörungen u. s. w. Der Inhalt eines Glases **Kochbrunnen-Quell-Salzes** entspricht dem Salzgehalt und dem zufolge der **Wirkung** von 15260

etwa 35—40 Schachteln Pastillen.

Nur ächt (natürlich) wenn in Gläsern wie nebenstehende verkleinerte Abbildung.

Preis per Glas: 2 Mark.

Käuflich in Apotheken und Mineralwasser-Handlungen.

Dem geehrten Publikum beehre ich mich hierdurch ergebenst mitzutheilen, daß ich das auf der 16346

Schützenstraße Nr. 23|24

sich befindende

Atelier für Damen-Kleider

bedeutend vergrößert habe.

Sämmtliche in mein Fach schlagende Aufträge aller Art fertige nach den neuesten englischen und Pariser Façons, bei Mitwirkung eines berühmten **Wiener Schneiders.**

Mit Hochachtung

Fr. Vevera,
Wiener Damen-Schneider.

Biliner Sauerbrunn!

Altbewährte Heilquelle für Nieren-, Blasen- u. Magenleiden, Gicht, Bronchialkatarrh, Hämorrhoiden etc., vortreffliches diätetisches Getränk. 2944

Brunnen-Direction Bilin (Böhmen).

Depôts in allen Mineralwasser-Handlungen.

Bekanntmachung.

In der hiesigen israelitischen Waisenknaben-Anstalt sind Plätze für arme, hier in Posen ortsangehörige Waisenknaben zu besetzen. 16398

Unter Bezugnahme auf die Bestimmungen der §§ 1, 2, 3, 4, 18 und 19 des Statuts vom 27. Juni 1886 werden Verwandte und Vormünder solcher Knaben hiermit aufgefordert, diese **binnen 14 Tagen** bei der unterzeichneten Direktion zur Aufnahme anzumelden.

Posen, den 17. Nov. 1891.

Die Direktion der israelitischen Waisenknaben-Anstalt.

Stellen-Gesuche.

Ein junger Mann,

praktischer **Destillateur,** auch in allen Theilen der steueramtlichen Spiritusabnahme bewandert, sucht per bald (auf 6 Wochen) bis zum 1. Januar als Destillateur, Expedient, Lagerverwalter od. ähnlichen Stellung. Gefl. Offerten erbitte unter A. N. 100 an die Exp. d. Ztg. 16339

Ein Wirthschaftsbeamter

Besitzersohn, 22 J. alt, evang. u. militärfrei, 4 J. b. F., spr. deutsch u. polnisch, vertr. in Zuckerrübenbau, Drill- u. Moorkultur, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, von sof. od. spät. bei besch. Anspr. Stellung. Gefl. Off. erb. unter O. Z. 100 postl. Modrze. 16370

Tüchtiger **Friseurgehilfe,** nur Berlin kondition., sucht b. monatl. Salair bald Stellung. Off. unt. C. J. 100 dieses Blattes. 16368

Ein **junger Mann, Materialist,** tüchtiger Verkäufer, der mit der Eisenbranche vertraut ist, gegenwärtig in Stellung, sucht per 1. Januar 1892 dauernd Stellung. Gefl. Offerten unter W. P. 100 postl. Krotoschin. 16406

Israel. Töchterpensionat,

Berlin W., Genthinerstr. 35, II

Hedwig Sachs, Therese Salz.

Ref. Herr Rechtsanw. **J. Salz,** Posen.

Gegen Einsendung von 25 M.

Kleiderrock, La Royale, mit Schleppe, Pariser Diagonal-Schnitt, satin merveilleux prima, schwarz; — 16 M. Cheviot in allen Farben — 12 M. Cachemir schwarz; — ganze Robe stets das Doppelte. — 7,50 M. prachtvolle Capothüte und Toque's; — garnirte Filzhüte von 2,50 M. an, — prachtv. garn. 5 M.

Ateliers Parisiens de Robes et Modes, Posen Hôtel de France.

Eine feine sichere **Hypothek** auf ein Grundstück in der Oberstadt von 50 000 Mk. ist anderweitig zu cediren. Offerten sub S. S. an die Expedition des „Pos. Tagebl." 16379

Geld zu 4—5% in j. Höhe überall hin sof. ohne Ag. u. Provis. Off. erb. G. A. Berlin Post 12. 16352

Geld jeder Höhe, ohne Vermittel., zu Hypoth. u. jed. Zweck, v. 4—5%. Agent. verbeten. Adresse D. C, lag. Berlin-Westend.

Reelles Heirathsgesuch.

Zur Uebernahme eines größ. Geschäfts s. ein j. Kaufm., 31 J. alt, evangl., die Bekanntschaft einer jungen Dame mit 6—9000 Mk. Vermögen behufs Verheirathung. Gefl. Off. unt. v. P. 63 Posen postlag. Verschwiegenh. selbstverst., Verm. verb 16371

Herrn Lehrer Selzer

in Mur. Goslin zum heutigen Wiegenfeste ein donnerndes Hoch.

16365 **R. St.**

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

br. **Rayonrevision.** Gestern hat die gesetzliche vorgeschriebene alljährliche Revision der Bauten und Anlagen in den Rayons der hiesigen Festung begonnen und zunächst in Wilda, St. Lazarus, auf der Eichwaldstraße und den Kirchhöfen, woselbst überall nichts zu erinnern gefunden wurde, stattgefunden. Heute wird diese Revision auf dem Bahnhofe Gerberdamm, der Kernwerksmühle und in Jersitz, am Donnerstag in Zawade und am Freitag im Fort 7 fortgesetzt und beendet.

Hk. **Arbeitsordnung.** Im Sinne des Gesetzes vom 1. Juni 1891 betr. die Abänderung der Gewerbeordnung hat Dr. jur. Hatschek, Syndikus der Magdeburger Kaufmannschaft, eine Arbeitsordnung entworfen, welche als Vorlage zur Abfassung ähnlicher Ordnungen durch eine von den Aeltesten der Magdeburger Kaufmannschaft berufene Industriellen-Kommission geprüft und empfohlen ist. Diese „Arbeitsordnung" ist im Verlage von L. Schäfer in Magdeburg erschienen; ein Abdruck liegt auf dem Sekretariate der hiesigen Handelskammer zur Einsicht während der Sprechstunden (11—1 und 4—6 Uhr) für Interessenten aus.

br. **Bei der Viehzählung** am Sonnabend im Stadtbezirk Posen hat sich ein Bestand von 307 Pferden und 3 Eseln ergeben.

* **Krankheiten der Thiere.** Nach einer Zusammenstellung des Reichsgesundheitsamts sind im Laufe des Jahres 1890 aus der Provinz Posen 797 Hausthiere als erkrankt und 1260 als gefallen oder getödtet gemeldet worden. Hiervon sind 403 an Milzbrand erkrankt und ebensoviel gefallen oder getödtet, an Tollwuth sind 135 erkrankt und 537 gefallen oder getödtet, an Rotz 106 erkrankt und 312 gefallen oder getödtet, an Lungenseuche des Rindviehs 6 erkrankt und 8 gefallen oder getödtet, an Bläschenausschlag der Pferde und des Rindviehs 14 erkrankt und endlich an Räude der Pferde 43 erkrankt. Außerdem gehörten den Beständen der durch Maul- und Klauenseuche neu betroffenen Gehöfte nachweislich 84 002 Thiere an, nämlich 38 805 Rinder, 34 644 Schafe, 119 Ziegen und 10 434 Schweine. Ueber die durch die Maul- und Klauenseuche verursachten Verluste sind besondere Ausgaben in den Nachweisungen des kaiserlichen Gesundheitsamtes nicht enthalten. An Entschädigungen für die auf polizeiliche Anordnung getödteten oder nach dieser Anordnung gefallenen Thiere wurden im Jahre 1890 gezahlt: aus Anlaß der Rotzkrankheit für 222 Pferde 55 388 M.; aus Anlaß der Lungenseuche für 4 Stück Rindvieh in Posen 345 M. Die durchschnittliche Entschädigungssumme betrug demnach für ein Pferd 249 M. 50 Pf. gegen 298 M. 28 Pf. im preußischen Staate und 314 M. 69 Pf. im Deutschen Reiche. In Posen wurden für ein Stück Rindvieh durchschnittlich 86 M. 33 Pf. gezahlt, d. i. der niedrigste Satz im ganzen Reichsgebiete.

br. **Ungetreuer Dienstbote.** Ein 22 Jahre altes Mädchen, welches bei einer Wittwe in der Friedrichsstraße hierselbst seit etwa 14 Tagen den Aufwartedienst versah, hat diese Gelegenheit benutzt, und sich aus einem unverschlossenem Schranke mehrere dem Sohne ihrer Arbeitgeberin gehörige Sachen, einen Rock, einen Frack und ein Paar Hosen angeeignet. Die diebische Person, welche die Sachen für 6 M. versetzt und die Pfandscheine zerrissen haben will, ist verhaftet worden.

br. **Wagenunfall.** Ein hoch mit Frachtgütern aller Art beladener Rollwagen ist gestern Vormittag in der Gr. Gerberstraße umgefallen. Es dauerte einige Zeit, bis die herabgefallenen Frachtstücke wieder aufgeladen und dieses Verkehrshinderniß beseitigt war. Die Pferdebahn mußte während dieser Zeit an jener Stelle umspannen.

br. **Auf dem Sapiehaplatz** hat man nun, nachdem die neue Bedürfnißanstalt eröffnet ist, die alte gestern und heute bereits abgerissen.

br. **Im Glacis** vor dem Königsthore sind die am Wallgraben entlang stehenden alten Pappeln in den letzten Tagen ausgerodet worden.

br. **Ein schwer betrunkener Arbeiter,** welcher gestern Mittag sich in den Flur des Postgebäudes niedergelegt hatte, wahrscheinlich um dort seinen Rausch auszuschlafen, mußte von dort zwangsweise weggeschafft und in seine in der St. Martinstraße belegene Wohnung geschafft werden.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

(Nachdruck der Original-Berichte nur mit Quellenangabe gestattet.)

B. **Mur. Goslin,** 16. Nov. [Freier Lehrerverein.] Sonnabend Nachmittag 4 Uhr hielt der freie Lehrerverein eine Sitzung im Bockschen Lokale ab. Die Mitglieder waren fast vollständig erschienen. Lehrer Ziegenhagen eröffnete die Versammlung, worauf Lehrer Selzer einen ausführlichen Bericht über die 19. Provinzial-Lehrerversammlung zu Lissa erstattete. Alsdann hielt Lehrer Berger einen einstündigen Vortrag über „Geschichte und Sagen der Stadt Posen." Der Vortragende schilderte die Urzeit der Stadt bis zur Besitznahme Posens durch Preußen im Jahre 1793. In der nächsten Sitzung soll der Vortrag weitergeführt werden. Nach den geschäftlichen Erledigungen über Vereinsbeiträge, Stiftungsfest wurden 2 neue Mitglieder aufgenommen und dann die Sitzung geschlossen.

♌ **Samter,** 16. Nov. [Bevorzugte Rittergüter. Sektion. Diebstahl.] Folgende Rittergüter im Kreise Samter sind mindestens 50 Jahre in einer und derselben Familie als Besitz und somit zur Theilnahme an den Präsentationswahlen für das Herrenhaus im sogenannten Verbande des „alten und befestigten Grundbesitzes" befugt: Cmachowo, Dobrojewo, Galowo mit Jastrowo, Grodzisczko mit Brzoza, Kiontschin, Konsinowo mit Myszkowo, Oporowo und Bobulczyn, Pozarowo, Przyborowko, Kl. Sokolnik, Szczuczyn, Wroblewo, Gnuszyn und endlich Smilowo. — Gestern begaben sich Kreisphysikus, Sanitätsrath Dr. Scheider und der praktische Arzt Dr. von Dziembowski von hier nach dem unweit Samter belegenen Lipnica-Abbau, um daselbst die Sektion einer Leiche vorzunehmen. Dort ist nämlich am Sonnabend die 28 Jahre alte Frau eines Arbeiters unmittelbar nach der Entbindung an Verblutung gestorben. Bei der Entbindung leistete ihr keine geprüfte Hebeamme, sondern ein sogenanntes Pfuscherweib Hilfe. Es wurde angenommen, daß durch deren unrichtige Behandlung der Tod der Frau herbeigeführt sei. Die Sektion hat allerdings ergeben, daß die Verstorbene sehr blutarm war, jedoch wird die gerichtliche Untersuchung erst zeigen müssen, ob nicht durch die Schuld jener Frau der Tod beschleunigt worden ist. — Die bereits in diesem Blatte ausgesprochene Befürchtung, daß in diesem Winter mehr denn je gestohlen werden wird, scheint für hiesigen Ort besonders zuzutreffen. Noch ist die Witterung eine ziemlich gelinde und der Verdienst von der Ernte her bei der Arbeiterbevölkerung nicht ganz aufgezehrt und doch häufen sich schon mit jedem Tage die Diebstähle. So ist gestern dem Buchhändler Julius Peyser hier ein beträchtlicher Theil eines vor der Stadt aufgestapelten, ihm gehörigen Strohhaufens nebst einigen Centnern Kartoffeln gestohlen. Dem Kartoffeldieb ist man bereits auf der Spur.

X **Wreschen,** 15. Nov. [Vereinsvergnügen.] Gestern Abend beging der hiesige Lehrerverein im Saale des Schwarzen Adlers sein Stiftungsfest. Zu demselben waren die Mitglieder des Vereins mit ihren Damen, sowie eine stattliche Anzahl von Gästen erschienen. Eingeleitet wurde das Fest durch einige Lieder des Lehrer-Gesangvereins, an dieselben schloß sich der Einakter „Moritz Schnörche" von Moser. Hierauf trugen einzelne Mitglieder Solo- und Emsemble-Vorträge vor, die großen Beifall fanden. Dann wurde zum Tanz übergegangen, der die Theilnehmer noch lange beisammenhielt.

△ **Schmiegel,** 16. Nov. [Aufhebung des Sonntagsmarktes. Generalversammlung des Lehrervereins. Treibjagd.] Bisher wurde hier des Sonntags Vormittags bis 9 Uhr Wochenmarkt abgehalten, da man der arbeitenden Bevölkerung vom Lande an diesem Tage Gelegenheit zum Einkauf der erforderlichen Waaren geben wollte. Da dies jedoch den betheiligten Geschäftsleuten schwer möglich war, nach Abhaltung des Marktes auch noch den Gottesdienst zu besuchen, so sind nunmehr die Sonntagsmärkte durch Polizeiverfügung aufgehoben und auf Freitag verlegt worden. — Der Lehrerverein von Schmiegel und Umgegend hielt vorgestern im Vereinslokale „Mays Hotel" die diesjährige ordentliche Generalversammlung ab, welche von zahlreichen Mitgliedern besucht war. Nach Erstattung des Jahres- und des Kassenberichtes, welcher einen Ueberschuß von 32 Mark aufwies, erfolgte die Vorstandswahl, in welcher die bisherigen Vorstandsmitglieder einstimmig wiedergewählt wurden. Der Vorstand besteht also aus folgenden Herren: Rektor Imm, Vorsitzender, Hauptlehrer Janiszewski, stellvertretender Vorsitzender, Lehrer Fremke, Schriftführer, Lehrer Silbenagse, Rendant. Das neue Vereinsorgan die „Posener Lehrerzeitung" wird in 7 Exemplaren gehalten werden. — Unser Kreis ist fast durchweg mit vielen Hasen bevölkert. Der Prinz Biron von Curland, welcher gegenwärtig hier auf Schloß Nitsche weilt, veranstaltete z. B. in voriger Woche eine Treibjagd, bei welcher 356 Hasen erledigt worden sind. Die Komtesse Auguste Maltzan hat bei derselben in einem Treiben 43 Hasen selbst zur Strecke gebracht. Gewiß ein außerordentliches Resultat.

0 **Rogasen,** 15. Nov. [General-Versammlung.] Bei der gestern Abend im Vereinslokal stattgefundenen General-Versammlung des hiesigen Männer-Turnvereins wurde zuerst die Verlesung von Schriftstücken vorgenommen. Dann wurde von dem Turnwart vorgeschlagen, den Leitfaden für den Betrieb der Ordnung und Freiübungen anzuschaffen; dieser Antrag wurde genehmigt. Herr Gymnasiallehrer Gebel, Mitglied des akademischen Turnvereins in Berlin, war in der Versammlung erschienen und erklärte seinen Beitritt zum hiesigen Verein. Es meldeten sich außerdem noch 4 Herren, die gleichfalls aufgenommen wurden. Von dem Turnwart wurde schließlich noch der Antrag eingebracht, 4 Mitglieder schriftlich aufzufordern, zu den Turnstunden pünktlich zu erscheinen. Einem der Saumseligen wurde schriftlich mitgetheilt, daß falls er der Aufforderung nicht Folge leiste, er in der nächsten Generalversammlung aus dem Verein ausgeschlossen werden würde.

U. M. **Meseritz,** 16. Nov. [Gesangverein für gemischten Chor.] Unter den kleineren Städten unserer Provinz hat Meseritz in der Pflege des Kunstgesanges entschieden den Vortritt gewonnen, seit vor nunmehr acht Jahren unter der bewährten Leitung unseres Rektors Hrn Richter der „Gesangverein für gemischten Chorgesang" es sich angelegen sein läßt, alljährlich in mindestens zwei Konzerten die Perlen musikalischer Kunst den Freunden eines edlen Gesanges in geradezu untadelhafter Art darzubieten. Wir glauben nicht zu viel zu sagen, wenn wir behaupten, daß Meseritz Dank der vortrefflichen und energischen Führung jenes Vereins und seiner außergewöhnlichen Solistenkräfte mit mancher größeren Stadt, welche sich einer anspruchsvolleren „Singakademie" erfreut, mit Erfolg in die Schranken treten könnte. Was in gesanglicher Beziehung unsere Stadt zu leisten vermag, hat Herr Rektor Richter z. B. in der gestrigen Aufführung der „Antigone" mit den Mendelssohnschen Chören wieder bewiesen, zu welcher er alle sangeskundigen und sangesfrohen männlichen Kräfte der Stadt, namentlich den gesammten „Männergesangverein" neben den Herren des eigenen Vereins und dem Schülergesangverein „Lyra" unter seiner Direktion vereinigt hatte. Hierzu die der Würde der Dichtung entsprechend befähigten deklamatorisch Mitwirkenden aus den Kreisen unserer Gesellschaft gewonnen zu haben, ist das Verdienst unseres königlichen Gymnasialdirektors Herrn Professor Dr. Hampke, welcher sich überdies noch der Mühe unterzogen hat, selbst den Chorführer darzustellen. Die in allen Theilen die Stimmung der Tragödie wohltreffende Deklamation und die mit großem Eifer einstudirten, auf dem Klavier vierhändig begleiteten, mächtigen Chöre haben allen Hörern gestern einen Genuß von hervorragender Bedeutung verschafft und sie den Veranstaltern, sowie den Ausführenden zu großem Danke verpflichtet.

* **Fraustadt,** 16. Nov. [Vortrag.] Herr Landgerichtsrath Kolisch aus Lissa hielt gestern Sonntag einen Vortrag über: „Das neue Einkommensteuergesetz". Der Saal des Hotel de Pologne war vollständig gefüllt. Der Herr Vortragende verstand es in fast $1\frac{1}{2}$ stündiger Rede die Aufmerksamkeit der Zuhörerschaft im hohen Grade zu fesseln. Redner erklärte in klaren allgemein verständlichen Worten die verschiedenen Vorschriften, betreffend das Einkommen aus Vermögen, Pacht, Handel, Gewerbe und gewinnbringender Beschäftigung und hob besonders die berechtigten Abzüge von dem Einkommen bei der Steuereinschätzung hervor. Am Schlusse begründete der Vortragende noch die Stellungnahme der freisinnigen Partei zu dem neuen Gesetz und die Ursachen, welche dieselbe zur Ablehnung der Vorlage bestimmt hätten. Die Versammlung dankte dem Vortragenden für seine lehrreichen Worte durch Erheben von den Plätzen und wurde dieselbe

---

Pflicht.

Roman von C. Zoeller-Lionheart.

[41. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.).

„Jetzt freilich graut mir oft vor dieser Auffassung einer Ehe, die auch nicht viel besser als ein bezahltes Zusammenleben ist, auf das wir Frauen mit so viel sittlicher Entrüstung herabblicken, wenn Gesetz und Kirche es nicht sanktionirten. Hätte ich nicht blind in den Tag hinein gelebt, hätte ich mit ihm getheilt gute und böse Tage, und er dennoch gehandelt gegen meinen Willen, wie er gethan, ich fühlte mich jetzt frei. Die passive Mitschuld durch meine Gleichgiltigkeit bindet mich in meinem Gewissen. Der Vorwurf, daß der Unglückliche durch meine Mitschuld geworden ist, was er wurde, will mich nicht verlassen. Das, Herbert, das ist die Kette, die mich festschmiedet.

„An einen Unwürdigen! Im heiligen Ernst sag' ich Dir, das Band ist gelöst, muß gelöst sein. Sagt Dir Dein Zurückschaudern bei seinem bloßen Anblick nicht, daß es unwürdige Fesseln sind, die Du trägst? Hat der Mann es nicht stillschweigend anerkannt, da er sich vor Dir scheu versteckte? Muth, Muth, Ada, das ist ein krankhaft übertriebenes Pflichtgefühl, es ist nicht mehr Pflicht, es ist eine fixe Idee, an der wir nicht zu Grunde gehen dürfen."

„Und Lilly?" warf Ada zaghaft ein.

Herbert fuhr sich mit beiden Händen in die Haare. Lillys, des Vermächtnisses seiner Pflicht gegen den Freund, hatte er völlig in der Erregung des Augenblicks vergessen.

Es wird sich da ein Ausweg finden lassen; ich werde sie versorgen, wie sie es nur erwarten kann. Sie könnte übrigens nach wie vor unser Leben theilen."

„Nie!" rief Ada mit klarer Bestimmtheit. „Du hättest zu wählen zwischen ihr und mir, wenn — wenn ich den Muth fassen könnte, mit der Vergangenheit zu brechen."

Mit auflodernder Leidenschaft packte er ihre Hände und rief heftig: „Wir haben auch unser Anrecht an das Glück. Lange genug haben wir es andern opfern müssen. Das Gesetz, das über allem steht, ist die heilige, allgewaltige Macht der Liebe."

„Nein," sagte sie ernst, „die Pflicht."

„Nun, auch die gebietet uns, unsittliche Zusammengehörigkeit zu lösen und dem höchsten sittlichen Gesetz des allmächtigen Zuges zu einander Folge zu leisten."

Leise sprach er Jordans schöne Verse vor sich hin:

„Wenn zwei sich lieben
Von ganzem Herzen,
Die müssen ertragen
Der Trennung Schmerzen.

Wenn zwei sich lieben
Aus tiefster Seele,
Die müssen glauben
An Himmelsbefehle.

Wenn zwei sich lieben
Mit Gottesflammen,
Geschieht ein Wunder
Und bringt sie zusammen."

„Mit Gottesflammen, Ada," wiederholte er mit starker Stimme. „Kraft dieses Rechtes bist Du mein!" rief er ungestüm und breitete die Arme aus.

„Dein!" sprach sie nach wie im glückseligen Traum, stand auf zitternden Füßen auf und wollte, dem gewaltigen Zuge in sich folgend, in seine sehnsuchtsvoll geöffneten Arme stürzen, da klangen aus hellen Kinderstimmen im Chor süße Weisen über das Wasser hin.

„Margot!" rief sie erschreckt, wie sich plötzlich auf die Existenz ihres Kindes erst besinnend. Was sollte sie ihrer Tochter einst antworten, wenn sie nach dem Vater fragte?

„Margot," wiederholte sie leise, griff nach seinen beiden Händen, drückte sie krampfhaft, trat dicht an ihm vorbei an das Gebüsch am Rande des Wassers und spähte hinaus in das abendliche Glühen über den See nach dem Platz, von wo das liebliche: „Wenn zur Ruh' die Glocken läuten — mit dem einfallenden „bim bam" aus all den hellen Kinderkehlen kam.

„Margot ist mein, mein Kind," sagte Herbert innig, indem er zu ihr trat und mit ihr auf die glitzernden Fluthen schaute, auf denen das Abendlicht purpurn verglühte.

Jenseits vom Ufer abstoßend sah man jetzt ein, zwei, drei Kähne vollgepackt mit Lehrern, Lehrerinnen und Kindern, von Bootsleuten mit langen Stecken weiter gestoßen langsam über den See treiben.

Der erste, zweite Nachen landete auf der Anlegestelle ungefähr, wo die Zuchthäusler vorhin gearbeitet hatten. Die Kinder zogen singend bergauf und verschwanden im Walde.

Ein Zittern befiel Ada, als sie mit scharfen Augen hinüberspähte. Noch hatte es da keinen Aufenthalt gegeben. Noch hatte sie Margot unter der kleinen Schaar nicht entdecken können. Aber eine dumpfe Angst trieb ihr den Schweiß auf die Stirn, machte ihr Herz zum Zerspringen schlagen.

Wenn es da drüben eine Begegnung, eine Erkennungsszene gab? Wenn der Vater bei dem Kinde die Beherrschungskraft verlor, die er dem entfremdeten Weibe gegenüber sich bewahrt hatte? Wenn Margot, das frühreife, scharfsichtige Kind, in dem bartlosen, gealterten, so schrecklich veränderten Sträfling trotzdem den Vater erkannte — was dann?

„Unmöglich," widerlegte sie ihre Gedanken laut, und ihr Haupt legte sich vertrauensvoll an Herberts Schulter an. „Wir sind Dein," sprach sie aus innerster Ueberzeugung heraus mit klarer Bestimmtheit.

Da gellt ein Schrei durch die Abendstille, und vielstimmig mischen sich angstvolle Hülferufe hinein.

„Margot! Mein Kind!" ist es in irrer Angst von Adas Lippen geflogen, eh' Herbert noch recht begreift, was vor sich gegangen, wer die weiße Gestalt gewesen, die sich über den Bootsrand gebogen und den Arm ausgestreckt, um die Wasserrose am zähen, widerspenstigen Stiel aus dem Wasser zu ziehen.

Als er dem übergeneigten Oberkörper die ganze, das Gleichgewicht verlierende Gestalt folgen und mit gräßlichem Schrei aufs Wasser aufklatschen und in die Fluth verschwinden sieht und gleichzeitig den nervdurchschütternden Aufschrei ahnender Mutterliebe hört, da faßt er das Gräßliche erst, und gedankenschnell schwingt er sich vor den Augen der händeringenden, verzweifelnden Frau über die Balustrade.

(Fortsetzung folgt.)

hierauf von dem stellv. Vorsitzenden des liberalen Wahlvereins Herrn Gramsch, mit Dankesworten für den so zahlreichen Besuch geschlossen. (Fraust. Volksbl.)

○ **Pleschen**, 15. Nov. [Verschiedenes.] Die Durchschnittspreise für Weizen und Roggen haben hier in kurzer Zeit eine Steigerung erfahren. War der Preis für 50 Kilogramm Weizen in dem Verzeichniß der vorigen Woche auf 11,50 Mark angegeben, so weist das Preisverzeichniß für diese Woche einen Durchschnittspreis von 12,25 Mark auf. Roggen ist in derselben Zeit von 11,50 Mark auf 12 Mark gestiegen. — Der hiesige „Evangelische Frauenverein“ hat mit seinen Vorarbeiten für die Bescheerung der Armen zu dem diesjährigen Weihnachtsfeste bereits begonnen. — Von den hiesigen Kreisschulinspektoren sind Berichte darüber eingefordert worden, wie viele Kinder etwa so bedürftig seien, daß sie mit warmem Frühstück versehen werden müßten, und auf welche Weise eine sogenannte Suppenanstalt am zweckmäßigsten einzurichten sei. Dem Vernehmen nach wird sich hier in Pleschen der „Vaterländische Frauenverein“ der Sache annehmen. — Am Sonnabend, den 14. d. M., fand im Saale des Littauschen Hotels der diesjährige Königsball des hiesigen Schützenvereins statt. Zahlreich hatten sich die Kameraden mit ihren Damen eingefunden. Gegen 12 Uhr wurde ein gemeinschaftliches Essen veranstaltet; gelegentlich desselben brachte Bürgermeister Gabler ein Hoch auf den Kaiser aus. Erst in früher Morgenstunde erreichte das Fest sein Ende.

t. **Schweinert**, 16. Nov. (Verschiedenes.) Die gestrige Mondfinsterniß konnte des klaren Himmels wegen hier sehr gut beobachtet werden, und waren auch eine Anzahl Bewohner zu diesem Zwecke aufgeblieben, um sich dieselbe anzusehen. Ungefähr um ½12 Uhr fing die Mondscheibe sich von links an zu verdunkeln und gegen ½1 Uhr war die Scheibe völlig unsichtbar. Während der totalen Finsterniß konnte man mit bloßen Augen die lichtschwachen Sterne des Sternbildes Widder, links vom Monde, erkennen. Gegen ¾2 Uhr fing der Mond sich wieder von links an aufzuhellen, und um ½3 Uhr war die Mondscheibe wieder vollständig klar. — Der größte Theil der Sachsengänger, welche uns den Sommer über verlassen, ist nun wieder eingewandert. Dieselben klagen im Allgemeinen sehr über den geringen diesjährigen Verdienst. — Von der hiesigen Gewitter-Beobachtungsstation sind an das Königl. Preuß. Meteorologische Institut zu Berlin 45 Berichte eingesandt worden. Davon entfallen 42 auf Gewitter und 3 auf Wetterleuchten. Unter den 42 Gewittern waren 2 Nah- und 40 Ferngewitter. Der gewitterreichste Monat war der Monat Juli; in demselben sind 23 Gewitter beobachtet worden. Nach diesem folgen: Juni mit 8, Mai mit 5, August mit 3 und die Monate April, September und Oktober mit je 1 Gewitter. Das stärkste Gewitter war in der Nacht vom 1. zum 2. Juli. Blitzschäden sind nur einigemal an der Telegraphenleitung und an Bäumen vorgekommen.

♁ **Jarotschin**, 16. Nov. [Vom Gesangverein.] Der hiesige Männergesangverein „Harmonia“ feierte am letzten Sonnabend sein diesjähriges Stiftungsfest im Vereinslokale. Mit Gesang des Bundesliedes: „Brüder, reicht die Hand zum Bunde“ wurde das Fest eingeleitet und dann nach Vortrag einiger Gesangs-Humoresken mit dem Tanz begonnen. In schönster Harmonie blieben Gäste wie Mitglieder bis zu früher Morgenstunde zusammen. Von dem früheren Vorsitzenden des Vereins, Gerichts-Sekretär Moldenhauer in Posen, sowie vom Vorstande des Ersten Gau-Sänger-Bundes waren telegraphische Glückwünsche eingetroffen. — In der letzten Versammlung des Vereins wurden, wie hier noch erwähnt sein mag, zu Vorstandsmitgliedern gewählt bezw. wiedergewählt: der Kulturtechniker Klötzel (Vorsitzender), Kantor Rüdiger (Dirigent) und Assistent Hentschel (Schriftführer und Kassenwart).

X. **Usch**, 16. Nov. [Stiftungsfest.] Gestern Abend feierte der hiesige Kriegerverein in dem geschmackvoll dekorirten Saale des Kaufmann Haeske sein Stiftungsfest. Das reichhaltige Programm enthielt Vokal- und Instrumentalvorträge. Allen Vortragenden wurde von Seiten der Zuhörer für die ausgezeichneten Leistungen ungetheilter Beifall gezollt. Die Havemannsche Kapelle leitete den Festakt durch den „Deutschen Kriegermarsch“ ein. An den Gesang „Brüder reicht die Hand ꝛc.“ schloß sich dann die Ansprache des Vorsitzenden, worauf die Nationalhymne gesungen wurde. Ganz besonders ansprechend waren die Theaterstücke „Der kleine Moltke“ und „Ohne Urlaubskarte“. Im letzten Theil des Programms wurde mehr dem Humor Rechnung getragen, besonders erregte „Der tapfere Landsoldat von Anno Toback“ große Heiterkeit. Den Schluß der Feier bildete ein Tanzkränzchen, welches in bester Harmonie verlief und erst gegen Morgen endete.

ch. **Miloslaw**, 16. Nov. [Stadtverordnetenwahl.] Die heut hier stattgefundene Stadtverordnetenwahl war eine Ersatzwahl für die ausscheidenden Stadtverordneten, Kaufmann Gabriel Kaphan (erste Abtheilung) und Hausbesitzer Monaczinski (dritte Abtheilung). Die Ausscheidenden wurden wiedergewählt und zwar Kaufmann K. mit 7 von 13, Hausbesitzer M. mit 118 von 128 Stimmen.

○ **Thorn**, 15. Nov. [Mit dem Neubau des Artushofes], der seiner Vollendung entgegengeht, hat sich unsere Bürgerschaft ein würdiges Denkmal für Jahrhunderte gesetzt. Unser Artushof hat eine eigene Geschichte, aus der einige Mittheilungen auch für weitere Kreise von Interesse sind. Der Thorner Artushof oder das „Kompen-Haus“ (Gesellschafts- oder Brüderschaftshaus) ist im Jahre 1311 von den damals in der Stadt lebenden ritterbürtigen Geschlechtern errichtet worden. Wie die gleichnamigen Höfe in Kulm, Danzig ꝛc. sollte er einen Vereinigungspunkt der guten Gesellschaft zur Förderung der guten Sitte, zur Uebung im ritterlichen Kriegsspiel und zur Geselligkeit bilden. Im Jahre 1385, als sich die ritterbürtigen Geschlechter im Kriege merklich gemindert hatten, wurden in den Artushof auch die Großkaufleute aufgenommen und 1460 während des verwüstenden Bürgerkrieges gegen den deutschen Orden auch die Schiffsbesitzer. Doch hielten sich diese 3 Gruppen gesellschaftlich geschieden und saßen an besonderen Tischen. Die Geschlechter mit dem Rathe der Stadt waren die St. Georgen-Bank, die Kaufleute die St. Marien- und die Schiffer die Reinholds-Bank. Jede Gruppe hatte eigene Vorsteher und Satzungen. Der Rath der Stadt war das Haupt und oberster Verwalter der Artus-Brüderschaft. Er ernannte aus seiner Mitte zwei Vögte, die an seiner Statt geringere Streitigkeiten unter den Brüdern entschieden und aus den Mitgliedern des altstädtischen Gerichtes zwei Hausherrn zur Verwaltung des Artushofes und seines Vermögens. Diese 4 mit den 3 Aeltesten der 3 Bänke bildeten das Hofgericht, welches monatlich in der St. Georgenbank zusammentrat. In höherer Instanz, bei Ungehorsam der Brüder und in schwereren Sachen entschied sofort der Rath. Nach diesen Bestimmungen war also die Artusbrüderschaft weniger ein freier Verein, als vielmehr eine in der engsten Beziehung zur Stadtverwaltung stehende öffentliche Einrichtung. Der erste Artushof war ein Holzbau. An seine Stelle trat etwa in der Mitte des 14. Jahrhunderts ein Gebäude mit einer geräumigen Halle mit Kreuzgewölben auf 2 Pfeilern. Zwei achteckige Seitenthürmchen überragten den 79 Fuß hohen Hof, der im Innern würdig mit Bildern und Waffen geschmückt war. Der Niedergang der Stadt seit der Mitte des 17. Jahrhunderts machte sich bei der Artusbrüderschaft besonders geltend und im vorigen Jahrhundert schlummerte sie fast ganz. Die alte Unterscheidung in drei Bänke hatte längst aufgehört. Der Artushof wurde wesentlich als Börse benutzt, und als 1724 die altstädtische evangelische Gemeinde ihre Kirche verlor und nicht die Erlaubniß erhielt, sich eine neue zu bauen, hat der Artushof bis 1756 unter dem Namen „Kreuzkirche“ als Gotteshaus gedient. Gegen Ende des vorigen Jahrhunderts war der Artushof höchst baufällig und 1802 mußte zum Abbruch geschritten werden. Der Neubau erfolgte erst 1827 bis 1829 in einfacher, theils dürftiger Form als Theater und Gesellschaftshaus. Die Artusbrüderschaft vermochte auch nach Vollendung des Baues neues Leben nicht zu gewinnen, sie vegitirte nur in einigen Greisen und wurde 1842 förmlich aufgelöst, wobei ihr Vermögen der Stadt zufiel. Auch in unserem Jahrhundert war der Artushof mit seinem Theater und den Gesellschaftsräumen der Mittelpunkt der guten Gesellschaft, bis sich 1887 die völlige Baufälligkeit herausstellte. Die letzten festlichen Vereinigungen darin in größerem Kreise haben am 21. März 1887 zur Einweihung des Wilhelm-Augusta-Stifts und am folgenden Tage zur 90jährigen Geburtstagsfeier Kaiser Wilhelms I. stattgefunden. Im Jahre 1889 beschlossen die städtischen Körperschaften den Ausbau des Artushofes als Gesellschaftshaus mit einem Kostenaufwande von gegen 400000 Mark. Der neue Artushof ist um einen 83 Quadratmeter großen Restaurationshof und einen schmalen Hinterhof erbaut und enthält im Erdgeschosse 2 Läden mit Komtoir und Lagerkeller, fünf Restaurationsräume, zusammen 290 Quadratmeter groß, darunter nach dem Markte eine 117 Quadratmeter große auf 2 Granitpfeilern erwölbte Halle, sowie Küche, Anrichteraum ꝛc. und eine offene gewölbte Halle. Im Zwischengeschoß liegen außer der Wohnung des Wirthes zwei geräumige Komptoirs, sowie die Garderobe- und Toilette-Räume. Im Hauptgeschosse befinden sich: Ein Konzertsaal von 310 Quadratmetern und 5 Bogen von zusammen 95 Quadratmeter Fläche, ein zweiter 116 Quadratmeter großer Saal mit Musikloge, 2 kleinere Säle von 93 und 51 Quadratmeter und einige Nebenräume. Diese Gesellschaftsräume sollen Ende dieses Monats eröffnet werden. — Möge der neue Artushof auch seinerseits beitragen — wie es einst der alte that —, gute Zucht und Ordnung und tüchtigen Bürgersinn in der Stadt zu stärken!

* **Breslau**, 14. Nov. [Noch einmal das große Loos der Schloßfreiheitslotterie.] In dem Zivilprozeß, betreffend den Anspruch des flüchtig gewordenen Kriminal-Kommissarius Stein gegen den Kaufmann und Kohlenhändler Kirstein, wegen einer Forderung von 62500 M., welche dem Stein als ¼ Antheil vom großen Loose der Schloßfreiheitslotterie zustehen sollte, ist bekanntlich der als Kläger auftretende Zessionar des Stein, die Lotteriefirma Bräuer u. Co. in Berlin, in beiden Instanzen mit ihrer Klage abgewiesen worden. Auf die von der genannten Firma eingelegte Revision stand schon am 29. September vor dem Reichsgericht Entscheidungstermin an, derselbe wurde aber damals auf heute vertagt. Wie die „Bresl. Ztg.“ nunmehr erfährt, ist im heutigen Termine nur verkündet worden, daß die Publikation des Erkenntnisses am 21. November stattfinden wird.

* **Neisse**, 15. Nov. [Zum Barthelschen Gattenmorde.] Der Vizefeldwebel Barthel vom hiesigen Pionier-Bataillon, welcher, wie wir gestern berichteten mehr als verdächtig ist seine Frau erschossen zu haben, ist der „Bresl. Ztg.“ zufolge bis jetzt noch nicht ermittelt; es liegt die Vermuthung vor, daß er sich ebenfalls entleibt hat. Die Leiche der Ermordeten ist gestern Nachmittag im hiesigen Garnisonlazareth secirt und konstatirt worden, daß die Revolverkugel das Herz durchbohrt hat, also ein sofortiger Tod eingetreten sein muß; die Leiche ist alsdann zu den Eltern der Frau nach Neuland gebracht worden, wo morgen die Beerdigung stattfinden soll. Zu den Eltern sind auch die beiden ältesten Kinder gebracht worden; während des jüngsten 4 Wochen alten Kindes sich ein verheiratheter Offizier des Bataillons angenommen hat.

* **Löwenberg**, 15. Nov. [Zum Krummölser Morde] wird nunmehr Folgendes bekannt: Bald, nachdem der Mord ruchbar geworden war, machte sich der hiesige Gendarm und der Stadtwachtmeister an die Verfolgung des Mörders Spiller. Nun ist es in der Nacht zu Donnerstag um 12 Uhr den Wächtern gelungen, den Gesuchten abzufangen, als derselbe sich in das Haus seiner Eltern schleichen wollte. Derselbe ist sofort mit Ketten geschlossen und in das hiesige unter dem Rathhaus befindliche Gefängniß abgeliefert worden. In derselben Nacht früh um 3 Uhr unterzog der Bürgermeister den Gefangenen einem ausführlichen Verhör, worin derselbe bereits ein umfangreiches Geständniß abgelegt hat. Spiller hat noch einen Komplicen genannt, nämlich den Fleischergesellen Weßke aus Krobsdorf, welcher in der hiesigen Gegend bekannt ist und vom Volksmunde mit dem Beinamen „der schöne Robert“ bezeichnet wird. Spiller will nach seiner Behauptung den Mord mit dem Weßke seit vierzehn Tagen verabredet haben und am vorigen Montag Nachmittag 5 Uhr mit Weßke zu Herrmann gegangen sein, um das Verbrechen auszuführen. Weßke soll durch die sogenannte Anseite unbemerkt in das Haus geschlichen sein. Spiller hat um 5½ Uhr etwa auf den Herrmann einen Revolverschuß abgegeben, nach seiner eigenen Aussage in der Absicht, ihn zu tödten. Der Schuß, behauptet Spiller, scheint in den Kopf gegangen zu sein, da Herrmann sofort nach dem Kopfe gegriffen habe. Nun sei, wie verabredet, Weßke erschienen; da dieser gesehen, daß der Schuß den Herrmann noch nicht getödtet, habe Weßke dem Verwundeten mit seiner mitgebrachten Axt noch einige Schläge auf den Kopf gegeben. Nach Spillers Angabe soll Weßke einen großen Beutel voll Geld aus einer Lade an sich genommen haben, wovon er vorläufig 15 M. in Fünfzigpfennigstücken und 2 M. in Zwanzigpfennigstücken erhalten hat. Donnerstag Mittag 12 Uhr sollte er sich in Greiffenberg im Rathskeller einfinden, woselbst ihm Weßke die übrige Hälfte einhändigen würde. Der Mörder Spiller ist Donnerstag 6½ Uhr von hier zu Wagen festgeschlossen nach Hirschberg transportirt worden. Glücklicherweise ist auch sein angeblicher Komplice Donnerstag Nachmittag um 3 Uhr in der sogenannten Egel-Schenke in Gebhardsdorf bei Friedeberg a. Qu. verhaftet und vorläufig bis zum Weitertransport nach Hirschberg im Gefängniß zu Greiffenberg in sicheren Gewahrsam genommen worden.

Militärisches.

Spandau, 16. Nov. Da für das Feuerwerkslaboratorium, wegen des beschränkten Terrains, eine Erweiterung der Fabrikräume nicht möglich ist, so kann es jetzt den gesteigerten Bedarf der Armee nicht mehr decken. Die Militärverwaltung hat daher beschlossen, ein zweites Feuerwerkslaboratorium in Siegburg zu errichten; dasselbe soll in Jahresfrist zum Betriebe fertig sein. Das Feuerwerkslaboratorium in Spandau beschäftigt durchschnittlich 2500 Personen. Die Artilleriewerkstatt stellt noch fortgesetzt Handwerker verschiedener Branchen ein. Die Gewehrfabrik braucht vorläufig keine neuen Arbeiter.

Aus dem Gerichtssaal.

II **Bromberg**, 16. Nov. Wegen Gefährdung eines Eisenbahntransports wurde in der heutigen Strafkammersitzung eine Anklagesache gegen die Knechte Andreas Nowak und Franz Polczynski aus Mokronos verhandelt. Am 6. April d. J. verließ der Zug 961 zwischen 7 und 8 Uhr Morgens die Station Exin. Bei Weiche 5 setzte der Lokomotivführer vorschriftsmäßig mit Rücksicht auf den in der Nähe befindlichen Uebergang der Chaussee über den Fahrdamm das Läutewerk in Bewegung. Er bemerkte eine Reihe von Wagen von der Exiner Seite her dem Eisenbahnübergang zufahren und ihre Fahrt trotz des Läutesignals nicht unterbrechen. Um einen Zusammenstoß zu vermeiden, ließ er deshalb die Bremsvorrichtungen in Wirksamkeit treten. Hierdurch gelang es ihm, den Zug so zum Stehen zu bringen, daß der erste Wagen, dessen Führer im letzten Augenblicke die Pferde zu schneller Gangart angetrieben hatte, an der Hinterachse leicht gestreift, die Pferde und Vorderwagen des zweiten dicht folgenden Wagens dagegen von der Lokomotive erfaßt und zur Seite geschleudert wurden. Der Wagen wurde hierbei zerbrochen, daß rechte Pferd an den Hinterfüßen verletzt. Die Lenker dieser beiden Wagen waren die Angeklagten. Dieselben entschuldigten sich mit mangelnder Ortskenntniß und wollten das Herannahen des Zuges wegen des unübersichtlichen Terrains nicht bemerkt und wegen des herrschenden Windes das Läutewerk nicht gehört haben. Der Staatsanwalt ließ diese Entschuldigung jedoch nicht gelten und beantragte eine Gefängnißstrafe von je 4 Wochen Der Gerichtshof erkannte jedoch auf Freisprechung, da er annahm, daß die Knechte thatsächlich die Gegend nicht gekannt und gewußt haben, daß letztere von einer Eisenbahn durchschnitten würde.

* **Aus Elsaß-Lothringen**, 15. Nov. Der katholische Pfarrer in Thannweiler hatte seiner Zeit eine, zwischen einem Katholiken und einem Protestanten geschlossene Ehe von der Kanzel herab als unsittlich und als Konkubinat bezeichnet. Das beleidigte Ehepaar verklagte hierauf den Geistlichen, welcher jedoch vom Gerichte freigesprochen wurde, da er nur die Lehre seiner Konfession vorgetragen habe. Der Staatsanwalt legte gegen dieses Urtheil Revision ein, worauf die Angelegenheit nochmals vor dem Landgericht zu Mülhausen zur Verhandlung kam. Hier wurde nun der Pfarrer zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt und das Reichsgericht wies die eingelegte Revision des Verurtheilten mit der Begründung zurück, daß für einen katholischen Geistlichen nicht nur die Lehre der Kirche, sondern auch die Vorschriften des Strafgesetzbuches maßgebend seien und daß eine Rechtsverletzung des § 166 des Strafgesetzbuches vorliege.

Vermischtes.

† **Ein unheimliches Fahrzeug** wurde am Freitag in den Hafen von Antwerpen geschleppt, nämlich die französische Sloop Pilote Nr. 2, welche mit 20,000 Kilo Dynamit geladen war. Dieses Schiff, welches von England kam und für Antwerpen bestimmt war, hatten Leute von der Rettungsstation in Adinkerke am Tage nach dem letzten furchtbaren Sturme entdeckt, wie es von seiner gesammten Mannschaft verlassen herrenlos auf der See umhertrieb, und sie hatten alsbald dafür gesorgt, daß dasselbe durch einen Schleppdampfer nach Ostende gebracht wurde. Erst hier konstatirte man, was für einen gefährlichen Inhalt dasselbe in sich barg, worauf man schleunigst Anstalten traf, um die Sloop von Ostende wieder zu entfernen und sie nach ihrem Bestimmungsorte Antwerpen zu schaffen. Hier wird die Ladung in einen Dampfer untergebracht, welcher in den nächsten Tagen nach Chile abfahren soll, inzwischen aber schweben ängstliche Gemüther in der beständigen Furcht, daß wir hier am Ende eine noch schlimmere Katastrophe als die Corvilain'sche erleben könnten. Daß die ganze Sache bis dahin so glücklich verlief, muß speziell mit Rücksicht auf die oben angeführten Einzelheiten in der That als ein günstiger Zufall angesehen werden.

† **Bankkrach in Meißen.** Einer der „angesehendsten“ Bürger Meißen's, der Bankier Fischer, Direktor der dortigen Kreditbank ist wegen kolossaler Unterschlagungen und Veruntreuungen von Depositengeldern verhaftet und nach dem Untersuchungsgefängniß in Dresden abgeführt worden. Es sind meistentheils kleinere Bürger und Handwerker, mehrere hundert Kunden, die durch Fischer ihres gesammten Vermögens, das sie in der Meißner Kreditbank niedergelegt, verlustig gegangen sind. Fischer nahm die der Kreditbank anvertrauten Depots als solche in sein eigenes Geschäft hinüber und spekulirte, nachdem er sein eigenes Vermögen an der Berliner Börse verloren, mit diesem Gelde weiter. Die Bilanzen der Meißner Kreditbank sind schon seit Jahren von Fischer allein gefertigt und von dem Aufsichtsrath ohne Prüfung unterzeichnet worden. (?!) Zu höchst tumultuarischen Szenen kam es auf dem Bahnhofe in Meißen, als F. auf Requisitionen des Dresdener Staatsanwaltes nach dort überführt werden sollte. Man suchte den Betrüger zu lynchen. Die Unterbilanz der Kreditbank allein soll 800000 Mark betragen, für welche Summe der Aufsichtsrath aufkommen will.

† **Die Ostender Spielbank.** Aus Ostende wird der „Magd. Ztg.“ über die etwas verspätete Untersuchung der dortigen Spielskandale geschrieben: Der Spielpächter hatte für die kurze Saison 1891, etwa 50 Spielabende etwa 500000 Frcs. Kosten, darunter 350000 Frcs. Spielpacht. Trotz dieser ungeheuren Kosten beträgt sein Reingewinn rund 1 Million Frcs. Da der Spielpächter selbst nicht spielt, sondern blos 10 pCt. von den Einsätzen erhebt, so ergiebt sich daraus, daß die Spieleinsätze von Ende Juli bis Mitte September 15 Millionen betrugen oder mehr als 300000 Frcs. abendlich. Man nennt die Namen verschiedener Spieler, die an einem Abend mehrere hunderttausend Francs verloren oder gewannen. Alles dies geschah nicht blos unter den Augen der Polizei, sondern der Bürgermeister von Ostende, Montancie, war sogar „Ehren-Vorsitzender“ des Spielklubs. Die Angelegenheit erregt das größte Aufsehen und man erwartet allgemein, daß die Behörden dafür sorgen werden, daß der Skandal sich nicht für die nächste Sommersaison erneuert.

† **Das Mißverhältniß** zwischen der Zahl der Männer und Frauen in England, namentlich in London, bildete letzter Tage den Gegenstand eines interessanten Vortrages, den Miß Clara Collet im Londoner Stadttheil Islington hielt. Die gegebene Statistik enthüllt ein erschreckendes Bild heimlichen sozialen Elends. Im Stadtheile Islington kommen auf 160 unverheirathete Frauen im Alter von 35–45 Jahren 100 unverheirathete Männer im gleichen Alter, in Hackney 200 Frauen auf 100, in Lewisham 325 auf 100 und in Kensington 378 Frauen auf 100 Männer. Miß Collett brachte insbesondere einen bisher nicht stark genug betonten Punkt zur Sprache, nämlich daß die Riesenschaar unverheiratheter Mädchen mittleren Standes, welche gezwungen sind, zum Einkommen ihrer Familie beizutragen, meist schlechteren Lohn bekommen als die in Fabriken angestellten Arbeiterinnen.

† **Ein Sensationsprozeß**, dem eine komische Seite nicht abgeht, wird dieser Tage in Algier zur Verhandlung kommen. Falsche 20-Franks-Noten waren seit einiger Zeit in Umlauf gesetzt worden und der Urheber lange Zeit unauffindbar gewesen. Bei einem gewissen Mr. Barade, Druckereibesitzer, wurde ein solcher Schein von der Polizei angehalten; da der Genannte ein angesehener Bürger der Stadt, aber unbefangen zur Antwort gab, er habe denselben von einem der vielen spanischen Geschäftsreisenden erhalten, konnte ihm nichts bewiesen werden; mehr noch, er zeigte sich sehr für den Fall interessirt und fragte den ihm befreundeten Bankbeamten, der die Sache entdeckt, worin denn eigentlich der Unterschied zwischen den echten und den falschen Noten bestehe. Bereitwillig zeigte derselbe seinem guten Freunde die Unterschiede. Wie groß war aber die Ueberraschung, als wenige Wochen später neue falsche Scheine, aber ohne die gerügten Fehler, erschienen! Der Bankbeamte erinnerte sich jetzt der mit dem Drucker gehabten Unterredung, benachrichtigte die Polizei, und unser Herr Barade ward dingfest gemacht. Ueber 100 Noten wurden in seinem Besitz gefunden.

Handel und Verkehr.

H. K. **Schwindelfirma in Süd-Italien.** In Messina und in Reggio besteht unter dem Namen «La Confidenza Calabro-Sicula» ein schwindelhaftes Auskunfts-Bureau. Der Geschäftsgang ist der übliche, aus dem Treiben der Londoner „Schlittenfahrer" bekannte: Irgend Jemand wendet sich unter Berufung auf das Auskunftsbureau an ein auswärtiges Geschäftshaus oder einen Fabrikanten, um Waaren zu beziehen; das Bureau giebt gute Auskunft; bei einer oder zwei kleinen Bestellungen geht alles in Ordnung. Dann folgt eine größere Bestellung und bei dieser kommt der Kaufmann oder Fabrikant je nach Umständen entweder ganz um sein Geld, oder es werden im besten Falle so lange allerhand Chikane gemacht, bis der Absender der Waare mürbe ist und die Sache mit einem starken Verlust für ihn auf dem Wege des Vergleichs „gütlich" geregelt wird. Eine ernstliche Warnung zur Vorsicht erscheint hiernach geboten.

** **Nürnberg,** 15. Nov. [Hopfenbericht.] Vom Geschäft am hiesigen Markt läßt sich nichts Neues berichten. Die Stimmung bleibt fortgesetzt ruhig, die Preise unverändert. Ein Versuch, die Kurse zu drücken, wurde von den Eignern nicht acceptirt und sind am Mittwoch nur ca. 450 Ballen verkauft worden. Der Landzufuhr von ca. 500 Ballen am Donnerstag steht nur ein Umsatz von ca. 400 Ballen gegenüber. Der schleppende Verlauf vollzog sich in Markthopfen zu 92 bis 95 M., 100—115 M., Hallertauer in größeren Posten brachten 109 M., 110—112 M., 115—117 M. u. 120 Mark. Für 9 Ballen Auer wurden 127 M., für 18 Ballen do. 120 M. bez. 20 Ballen badische kosteten 120 M., Württemb 115. bis 120 M. Unverändert ruhig ohne Preisänderung verlief der gestrige Markt. Die 100 Ballen Zufuhr in Markthopfen wurden zu 94 bis 98 M., 100—110 übernommen und von auswärtigen Sorten sind Württemberger und Hallertauer zu 100—130 M. bezahlt worden. 11 Ballen Spalter kosteten 140 M. Am heutigen Markt herrscht dieselbe ruhige Stimmung und wird zu unveränderten Preisen langsam gekauft. Markthopfen prima 110—115 M., do. sekunda 95—105 M., do. tertia 80—90 M., Aisch- und Zenngründer prima 110—115 M., do. sekunda 95—105 M., Gebirgshopfen 115 bis 120 M., Hallertauer prima 120—125 M., do. sekunda 100 bis 110 M., Wolnzacher Siegelgut 120—130 M., Mainburger prima 115—120 M., Württemberger prima 115—120 M., do. sekunda 95—105 M., Badische prima fehlen, do. sekunda 100—105 M., Altmärker 78—85 M., Spalt Stadt (dortselbst) 165—180 M., Spalter Land schwere Lage 150 bis 160 M., Spalter Land Mittellage 130—140 M., Spalter Land leichte Lage 120—130 M., Polen prima 125—130 M., do. sekunda 105—115 M., Elsässer prima 115—120 M., sekunda 105—110 M., 1890er Hopfen 40—60 M. („Hopfen-Kur.")

** **Moskau,** 15. Nov. Das gegenwärtige Nothjahr gefährdet in Moskau den Bestand vieler der ältesten und geachtetsten Handelsfirmen. So hat z. B., wie bereits theilweise gemeldet wurde, in der letzten Zeit das Kommerzgericht eine Administration einsetzen müssen für die Handelshäuser: Anissim Tjuljajew u. Söhne (Passiva 1 947 399 Rubel, Aktiva 1 542 025 Rubel), Iwan Schuwalows Söhne (Passiva 1 204 018 Rubel, Aktiva 815 959 Rubel), J. J. Baskakow (Passiva 789 470 Rubel, Aktiva 719 722 Rubel), A. P. Ssinizyn (Passiva 445 449 Rubel, Aktiva 429 823 Rubel) u. s. w. Die Krisis wird dadurch verschärft, daß die Moskauer Banken von jeher in dem Wechseldiskont eine Rigorosität entfaltet haben, welche die Kaufleute geradezu den Wucherern in die Hände treibt und es dahin gebracht hat, daß selbst die solidesten Firmen den Privatdiskonteuren 12 bis 24 Prozent jährlich zahlen. Der Geldwucher florirt daher nirgends so wie in Moskau: mancher der saubern Diskonteure macht hier Diskontumsätze, um welche ihn viele Banken beneiden könnten.

=n= **Warschau,** 15. Novbr. [Original-Wollbericht.] Während der letzten vierzehn Tage zeigte sich im Wollgeschäft etwas mehr Leben, obgleich das Fabrikgeschäft darniederliegt. Viele Fabrikanten haben ihre Vorräthe von Wolle vollständig verarbeitet und decken nunmehr den allernothwendigsten Bedarf. Am hiesigen Platz verkaufte man mehrere Partien mittelfeiner Wollen an Fabrikanten zu Wollmarktspreisen. In der Provinz sind uns folgende Abschlüsse zur Kenntniß gelangt: Ein größerer Fabrikant aus Tomaszow kaufte in Ciechanowiec von verschiedenen Dominien zusammen ca. 450 Zentner mittelfeiner Wolle zum Preise von 67 Thaler. In der Lubliner Gegend erwarben ferner inländische Fabrikanten mehrere Hundert Zentner feinere Tuchwollen à 72 Thaler polnisch pro Zentner. Trotz des andauernden Sinkens unserer Valuta fehlen deutsche Käufer gänzlich. Das hiesige Lager beträgt ca. 23 000 Pud. Neue Zufuhren kommen nur wenig heran. In der Provinz findet man noch größere Vorräthe vor. — Nachschrift: Bei dem jetzigen Rubelkurs von 193 gegen 240 im Juni stellt sich für die deutschen Einkäufer ein Preisabschlag von 28 bis 30 Mark pro Zentner gegen Wollmarktspreise heraus.

Marktberichte.

** **Breslau,** 17. Nov., 9½ Uhr Vormitt. [Privatbericht.] Weizen nur billiger verkäuflich, per 100 Kilo weißer 22,70 bis 23,50—24,20 M., gelber 22,60—23,40—24,10 M. — Roggen bei stärkerem Angebot niedriger, bezahlt wurde per 100 Kilo netto 23,50 bis 24,30—24,60 M. — Gerste feine Qual. behauptet, per 100 Kilo gelbe 16,00—16,50—17,00 Mark, weiße 17,50—18,50 M. — Hafer in matter Stimmung, per 100 Kilogramm 15,30—15,80 bis 16,30 M., feinster über Notiz bezahlt — Mais gut verkäuflich, per 100 Kilo 15,50—16,00—16,50 M. — Erbsen in fester Stimmung, per 100 Kilo 18,00 bis 19,00—20,00 M., Viktoria- 21,00—22,00—23,50 M. — Bohnen behauptet, p. 100 Kilo 17,00—17,50—18,00 M. — Lupinen schwach gefragt, p. 100 Kilo gelbe 8,00—8,50—9,00 M., blaue 7,40—8,00—8,80 M. — Wicken behauptet, per 100 Kilogr. 13,00 bis 14,00 bis 15,00 Mark. — Oelsaaten schwacher Umsatz. — Schlaglein sehr fest. — Schlagleinsaat per 100 Kilo 21,00—22,50 bis 23,50 M. — Winterraps per 100 Kilo 23,80—26,50 bis 27,50 Mark. — Winterrübsen per 100 Kilogramm 23,50 bis 26,30 bis 27,40 Mark. — Hanfsamen sehr fest, per 100 Kilogramm 20,00 bis 21,00 Mark. — Rapskuchen ohne Aenderung, per 100 Kilo schlesische 15,75 bis 16,25 M., fremde 15,25 bis 15,75 M. — Leinkuchen unverändert, per 100 Kilogr. schlesische 18,25—18,75 M., fremde 17,00—18,00 M. — Palmkernkuchen höher, per 100 Kilogramm 14,25—14,75 M. — Kleesamen gut verkäuflich; rother in sehr fester Stimmung, per 50 Kilo 39—45—50—54—60 M., weißer gut gefragt, p. 50 Kilo 25—35—45—55—75 M. — Schwedischer Kleesamen ohne Angebot. — Mehl matter, p. 100 Kilo inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 35,00—35,50 Mark. — Roggen-Hausbacken 37,50 bis 38,00 Mark. — Roggen-Futtermehl per 100 Kilo 13,80 bis 14,20 M., Weizenkleie per 100 Kilogramm 11,80—12,20 M. — Speisekartoffeln pro Ztr. 3,50—4,00 M — Brennkartoffeln 2,50—3,00 M. je nach Stärkegrad.

Stettin, 16. Novbr. [An der Börse.] Wetter: Trübe. Temperatur + 6 Gr. R., Barom. 756 mm. Wind: SW.

Weizen still, per 1000 Kilo loko 222—233 M., p. Nov.-Dezbr. 234 M. Gd., per April-Mai 236 M. bez. — Roggen ruhig, per 1000 Kilo loko 228—233 Mk., per Nov. und per Nov.-Dez. 241—239,5—240 bez., per April-Mai 237 Mk. bez. Br. u. Gd. — Gerste per 1000 Kilo loko Pommersche 163—170 M., Märker 171 bis 175 M. — Hafer per 1000 Kilo loko 168—172 M. — Mais per 1000 Kilo 171—174 M., Donau 166 M. — Rüböl geschäftslos. — Spiritus matter, per 10 000 Liter-Proz. loko ohne Faß 70er 53,1 Mk. bez., 50er 72,6 M. bez., per Nov. 70er 51,8 M. nom., per Nov.-Dez. 70er 51,6 M. nom., per April-Mai 70er 52,6 M. nom. — Angemeldet: Nichts. — Regulirungspreise: Weizen 234 Mk., Roggen 240 Mk., Spiritus 70er 51,8 M.

Nichtamtlich. Weizen 74 Pfd. per April-Mai 233 M., Roggen 69½ Pfd. per April-Mai 234 M. (Ostsee-Ztg.)

Börsen-Telegramme.

Berlin, 17. November. Schluß-Course		Not.v.16
Weizen pr Nov.-Dez.	231 50	232 25
do. April-Mai	232 50	234 25
Roggen pr. Nov.	239 75	240 25
do. April-Mai	235 75	237 25
Spiritus (Nach amtlichen Notirungen.		Not.v.16.
do. 70er loko	53 10	53 40
do. 70er November	52 20	52 20
do. 70er Nov.-Dez.	52 20	52 20
do. 70er April-Mai	53 10	53 20
do. 70er Mai-Juni	53 30	53 40
do. 50er loko	72 50	72 80

		Not.v.16
Konsolid 4% Anl.	105 30	105 30
" 3½%	97 80	97 80
Pos. 4% Pfandbrf.	100 60	100 50
Pos. 3½% Pfandbr.	94 40	94 50
Pos. Rentenbriefe.	101 60	101 40
Posen. Prov. Oblig.	92 20	92 30
Oester. Banknoten.	172 25	172 30
Oestr. Silberrente	76 70	76 30
Russ. Banknoten	192 35	193 25
R.4½%BdkrPfdbr	89 30	90 —
Ostpr.Südb.E.S.A.	64 50	64 50
Mainz Ludwighfdto	107 10	107 25
Marienb.Mlaw.dto	45 25	44 60
Italienische Rente	87 —	87 —
Russ4%konsAnl 1880	87 10	87 10
dto.zw. Orient. Anl.	58 40	58 40
Rum. 4% Anl. 1880	79 90	79 90
Türk. 1% kons. Anl.	16 75	16 60
Pos.Spritfabr.B.A.	— —	— —
Gruson Werke	130 —	132 25
Schwarzkopf	219 25	219 50
Dortm. St.Pr.L.A.	53 40	53 —
Inowrzl. Steinsalz	22 90	22 90

		Not.v.16
Poln. 5% Pfandbr	— —	— —
Poln.Liquid.-Pfdbr	— —	57 —
Ungar. 4% Goldr.	87 30	87 20
Ungar. 5% Papierr	85 50	85 —
Oestr. Kred.-Akt. Ultimo	144 —	143 25
Oestr fr. Staatsb Ultimo	115 60	114 25
Lombarden Ultimo	34 90	34 —
Neue Reichsanleihe	— —	— —
Fondsstimmung schwach		
Gelsenkirch. Kohlen	137 50	136 10
Ultimo:		
Dux-Bodenb.EisbA	216 25	213 50
Elbethalbahn " "	87 75	86 —
Galizier " "	86 75	85 75
Schweizer Ctr. " "	137 50	136 75
Berl. Handelsgesell.	128 —	127 60
Deutsche B. Akt.	142 —	141 10
Diskont. Kommand.	165 25	164 50
Königs- u. Laurah.	103 —	102 25
Bochumer Gußstahl	123 25	121 75
Russ. B. f. ausw. H	54 60	54 75

Nachbörse: Staatsbahn 114 75. Kredit 143 75 Diskonto-Kommandit 164 75

Amtliche Anzeigen.

Am 16. Oktober cr., Vormittags, ist einer etwa 50 Jahr alten, städtisch gekleideten, polnisch sprechenden Frau auf dem Neuen Markte hier **ein kurzer Herrenpelz** mit schwarzem Pelzwerk und grünem Ueberzuge von dem Arbeiter (Fleischer) Ludwig Freyer aus Posen entwendet worden.

Die Adresse der Frau und der Verbleib des Pelzes haben bisher nicht ermittelt werden können.

Personen, welche hierüber Auskunft geben können, ersuche ich, sich in der Gerichtsschreiberei V. des Königlichen Landgerichts hier, Wilhelmsstraße Nr. 32 parterre, Zimmer Nr. 40, mündlich oder schriftlich zu den Akten c./a. Freyer J. 4927/91 zu melden. 16359

Posen, den 14. November 1891.

Der Untersuchungsrichter.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 20, woselbst die Handlung in Firma 16343

Joseph Powidzki

vermerkt steht, eingetragen:

Das Handelsgeschäft ist durch Erbgang auf die verwittwete Frau Apothekenbesitzer **Elisabeth Powidzka,** geborene **Bielawska,** und die minderjährige **Wanda Powidzka** zu Jarotschin übergegangen, welche dasselbe in fortgesetzter Gütergemeinschaft unter gleicher Firma weiter betreiben.

Demnächst ist in unser Firmenregister unter Nr. 40 die Firma

Joseph Powidzki

mit dem Sitze Jarotschin und sind als deren Inhaber die beiden Vorgenannten eingetragen.

Jarotschin, den 10. Nov. 1891.

Königliches Amtsgericht.

Auktion.

Donnerstag, den 19. Nov. 1891, Vorm. 10 Uhr, werde ich auf der M. Falkenstein'schen Wirthschaft zu Junikowo b. Gorczyn

ein Schwein, sechs Gänse und zwei Bienenstöcke

gegen Baarzahlung meistbietend öffentlich zwangsweise verkaufen.

Biesiadowski, Gerichtsvollzieher

Posen. 16399

Im Firmenregister hier ist Folgendes eingetragen:

1. Laufende Nr.: 299;
2. Bezeichnung des Firmeninhabers: Kaufmann **Rudolf Kossakowski** zu Lissa i. P.
3. Ort der Niederlassung: Lissa in Posen; 16344
4. Bezeichnung der Firma: **R. Kossakowski;**
5. Eingetragen zufolge Verfügung vom 12. November 1891 am 12. November 1891. (Akten über das Firmenregister VII. 6, Band 20, S. 13/91.)

Schulz, Aktuar.

Gerichtsschreiber i. V.

Lissa, den 12. November 1891.

Königliches Amtsgericht.

Mittwoch, den 18. Nov., werde ich Mittags 12 Uhr, Klosterstr. 8, ein ganzes Lager Särge 2c. und Nachmittags 2 Uhr, Ostrowek 14, 2 Hobelbänke, 3 Sägen, 5 Hobel zwangsweise versteigern. 16404

Sikorski, Gerichtsvollzieher.

Holzversteigerung

am 26. November d. J. im Silberstein'schen Saale zu Moschin.

a) Bauholz des frischen Einschlags Vorm. 9 Uhr:

Seeberg, Jagen 122, etwa Eichen 5 Stück Nutzholz, Kiefern 140 Stück III.—V. Klasse, 40 Zopfenden; Unterberg, Trockenhieb, etwa 40 Stück Kiefern III.—V. Klasse.

b) Brennholz des vorjährigen u. frischen Einschlags Vorm. 11 Uhr: Landsort: Eichen 83 Kloben, 4 Knüppel, Weichholz 16 Kloben, Kiefern 60 Kloben, 40 Knüppel, 150 Stangenhaufen; Pilzen: 7 Kief. Stangenhaufen; Waldecke: 12 Kief. Stangenhaufen; Seeberg: Kiefern 50 Kloben, 30 Knüppel, 50 Stangenhaufen; Unterberg: Haseln 120 Reisig IV, Kiefern 550 Kloben, (davon 519 rm. gutes, ausgetrocknetes Scheitholz aus den Schlägen Jag. 142, 152) 60 Knüppel, 320 Reisig III./IV. Klasse. 16347

Ludwigsberg bei Moschin, 16. November 1891.

Der Königliche Oberförster.

Die Korbweiden-Verpachtung

im Schutzbezirk **Landsort** findet am **25. November d. J.,** Mittags 12 Uhr, am Forsthause daselbst statt. 16348

Ludwigsberg, d. 16. Nov. 1891.

Der Königliche Oberförster.

Verkäufe * Verpachtungen

Auf dem kleinen Hofe des hiesigen Königlichen Regierungs-Gebäudes sollen am **Mittwoch, den 25. d. Mts.,** Vormittags 11 Uhr, der zum Aufbewahren von Feuerlöschgeräthen dienende **Schuppen,** sowie eine große **Handdruckspritze, 3 Feuerleitern, 1 Stehleiter und 2 Feuerhaken,** und zwar der Schuppen zum sofortigen Abbruch, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Die Besichtigung kann während der Geschäftsstunden bis zu dem vorbezeichneten Termine nach vorheriger Meldung beim Botenmeister Herrn **Lapke** erfolgen.

Posen, den 16. November 1891.

de Groote, 16358

Königlicher Bauinspektor.

Wegen Todesfall ist in Wongrowitz ein 16345

Grundstück

nebst Speicher, Stallungen Garten und Wiese, an der besten Lage des Marktes, zu jedem Geschäfte sich eignend, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Blattes unter Nr. 16345.

Rentable und **sichere** 16354
Capitalanlage.

Aeltere, gut beschäftigte Fabrik der bessern Druckereibranche, ca. 310 000 Mk. Feuerassekuranz ist mit ca. 120 000 Mk. Anz. zu verk. Off. u. **F. 5572** an **Rud. Mosse Leipzig.**

Eine vollständig eingerichtete

Thonziegelei

in der Nähe der Stadt Posen ist anderer Unternehmungen halber sofort preiswerth zu verkaufen. Offert. unter L. Nr. 100 an die Exp. Pos. Ztg.

Kohle.

Beste O./S. versende alle Sorten zu billigsten Preisen und bitte um Aufträge. 15314

Paul Schaefer,

Beuthen O./S.

Ein ausnahmsweise sehr schöner sprungfähiger simmentaler

Bulle

steht auf der Majoratsherrschaft **Chwalkowo** bei Kroeben, Stat. Klein-Wlostowo, zum Verkauf.

Schmidtsdorff,

Güter-Direktor. 16346

Junger Seidenspitz,

engl. Race, billig verkäuflich. Näher. Exp. d. Bl. 16318

Wichtig für jeden Haushalt sind die

Bamberger Gärtnerei-Trockengemüse (Präserven) von Landgraf & Merlet Bamberg 16349

von unerreichter Qualität.

Von frischen Gemüsen nicht zu unterscheiden u. kaum theurer als diese zur Erntezeit. Käuflich in allen besseren Delikatessen- u. Kolonialwaarenhandl.

Garantie-Kämme.



Jeder während eines Jahres im ordnungsmäßigen Gebrauch zerbrochene Kamm wird gegen einen neuen umgetauscht. Preis von 60 Pf. bis 1,50 M. p. Stück.

Otto Muthschall,

16394 Friedrichstr. 31.

Echte Emser Pastillen

(unter Staatskontrolle),

Echte Sodener Pastillen

sowie alle anderen Pastillen, Brunnen und Brunnensalze hält stets frisch vorräthig 16373

Kgl. privil. Rothe Apotheke,

Markt und Breitestr.-Ecke.

Cigarren

in den Preislagen von 30—250 M. per Mille versendet franco

W. Becker,

Wilhelmsplatz 14. 15379

Höchster Preis.

London 1891.

Ehrendiplom I. Klasse.



II. Fabrik: **Stuttgart,**

Silberburgstr. 150.

Filialen: 15039

Hamburg-Amsterdam.

Teltower Dauer-Rüben

vers. geg. Nachn. 10 Pfd. p. Post franco 2,60 M. 50 Pfd. 7 M., 100 Pfd. 12 M. excl. Fracht.

G. Zesch, Teltow. 16355

Rheinwein. 12067

Weißwein, flaschenreif, rein, vorzüglicher **Tischwein** à 50, 60, 75, 90 Pf. per Liter. Man verlange kostenfreies Postprobekistchen mit 1, 2, 3 oder 4 Proben sub **A. M. 500** durch **Haasenstein u. Vogler, A.-G. Frankfurt a. M.**

Eingetr. Marke

LORRAINE CHAMPAGNE

Hochfeiner Deutscher Sect.

Vollst. Ersatz für französ. Champ. dabei wesentlich billiger.

A. BUEHL & Cº COBLENZ

CHAMPAGNER-KELLEREI nach französ. Methode.

Gummiwaaren-Fabrik Raoul & Cie., Paris,

versendet ihre unübertrefflichen neuesten Spezialitäten durch „Versandgeschäft, Fregestraße 20, Leipzig. Illustrirte Preisliste, sowie Verzeichniß über interessante **Bücher** gratis und diskret. 15707

Aechter Brandt-Kaffee,

anerkannt bester Kaffeezusatz

von 13758

Robert Brandt,

Magdeburg,

in den meisten Kolonialwaaren-Handlungen.

4711

EAU DE COLOGNE.

Extrait double mit gothischer Grün-Gold-Etiquette,

anerkannt als die beste durch Zuerkennung des **einzigen ersten Preises** auf der Ausstellung in Köln 1875.

FERD. MUELHENS

„Glockengasse No. 4711"

KOELN. 14135

Emaillirausschußgeschirr

empfiehlt billigst als **Generalabnehmer** und **II. Wahl** 20% unter prima Preis hiesiger Fabrik.

Gustav Herrmann Preuss, Elbing. 16135

Rheingauer Compots-Früchte, Braunschweiger Gemüse, Ital. Blumenkohl

empfiehlt 16066

W. Becker,

Wilhelmsplatz 14.

Petroleum-, Oel-, Schmier-, Theerfässer

kauft zu höchsten Cassapreisen [13879

M. Goldschmidt, Schuhmacherstraße 6.

Patente

besorgen und verwerthen **J. Brandt & G. W. v. Nawrocki, Berlin W., Friedrichstr. 78.**

Posen's beste Seife!

Doering's Seife mit der Eule,

bekanntlich die mildeste, reinste und geeignetste Seife zur

Haut- und Schönheitspflege,

ist von jetzt an in allen besseren Parfümerien, Droguerien und Colonialwaarengeschäften erhältlich.

Diese Seife giebt der Haut ein jugendliches, frisches Aussehen und erhält dieselbe bis ins hohe Alter

zart und **glatt.**

Doering's Seife ist nicht allein in den hiesigen feinsten Damen-Boudoirs, sondern in fast allen Haushaltungen Posen's und Umgegend **auschliesslich im Gebrauch,** sie wird von Jedermann benützt, dem daran gelegen ist, eine schöne, gesunde und reine Haut zu haben.

Weil Doering's Seife mit der Eule **nur Seife** ist, d. h. nur aus Fett und Lauge besteht, ferner weder Wasserglas, Soda, noch andere unnütze Zusätze enthält, **wäscht sie sich auch nur sehr wenig ab,** ist bis auf den kleinsten Rest zu verwenden und obgleich als die beste und die der Haut am zuträglichsten anerkannt, doch 14717

die billigste Toilette-Seife der Welt!

Jedem Stück **Doering's Seife** muss unsere Schutzmarke, die **Eule**, aufgeprägt sein, **daher** die Bezeichnung: **„Doering's Seife mit der Eule".**

Preis **40 Pfg.** pro Stück.

Deutsche Verlags-Anstalt — i. Stuttgart, Leipzig, Berlin, Wien.

Ein neues Geschenkbuch für Damen.

Soeben ist erschienen:

Die elegante Hausfrau.

Mittheilungen für junge Hauswesen.

Mit besonderen Winken für Offiziersfrauen von

Frau Isa von der Lütt.

In imitirten Damast geb. mit zartem Ornament und Schnitt in echtem Gold. Preis M. 5.

Einheitlich, praktisch, den realen Forderungen des Lebens auf jeder Seite, in allen Angaben entsprechend, lehrt dieses Buch Jeden etwas Nützliches, besonders den breiten Schichten des guten Mittelstandes die Kunst, mit einfachen Mitteln elegant zu sein. Das Buch will ein Rathgeber sein für Frauen, die ein elegantes Haus machen wollen oder sollen und denen die nöthige Erfahrung und Kenntnisse, oder der Glaube, daß dies auch mit einfachen Mitteln möglich ist, hierzu fehlen. Die Verfasserin, welche der vornehmen und eleganten Gesellschaft durch Geburt, Erziehung und Heirath angehört, schreibt in der Vorrede selbst, daß „nach ihrer Ueberzeugung ein Büchlein wie das vorliegende für eine große Zahl, besonders junger Frauen, ein wirkliches Bedürfniß sei." 16381

Vorräthig in der **E. Rehfeld**'schen **Buchhandlung** (Curt Boettger) in **Posen,** Wilhelmsplatz Nr. 1.

15365

Deutsche

Antisklaverei-Lotterie

Ziehung I. Klasse bestimmt 24., 25. und 26. d. M.

Haupttreffer Mk. 600 000, 300 000, 150 000, 125 000, 100 000, 75 000, 2 × 50 000, 1 × 40 000, 2 × 30 000, 3 × 25 000 etc. etc.

Gesammt-Geldgewinne 4 Millionen Mark **sämmtlich ohne Abzug zahlbar.**

Original-Loose I. Kl. 1/1 21, 1/2 10,50, 1/5 4,20, 1/10 2,10 Mk.

für beide Klassen giltig 1/1 42, 1/2 21, 1/5 8,40, 1/10 4,20 Mk.

Porto und amtliche Listen für beide Klassen **50 Pf.** empfiehlt und versendet

D. Lewin, Bank- und Lotterie-Geschäft Berlin C., Spandauerbrücke 16.

Reichsbank-Giro-Conto. **Fernsprecher Amt V. No. 3004.**

Telegramm-Adresse: „Goldquelle" Berlin.

Ein Krugpächter,

der etwas vom Maschinenwesen versteht und eine Lokomobile führen kann, wird für den 1. Januar 1892 gesucht vom 16192

Dom. Vorthof b. Kosten.

Käse. Margarine.

Für eine in diesen Branchen sehr leistungsfähige Fabrik wird für Posen und Umgebung ein mit Branche und Kundschaft genau bekannter, solider Vertreter gesucht. Offerten mit Referenzen unter Chiffre **P. 4653** an **Rudolf Mosse,** Stuttgart. 16270

Suche einen tüchtigen **Agenten** für Nähmaschinen gegen hohe Provision. Offerten unter A. Z. postlagernd. 16405

Für 2 Gymnasiasten

der Ober-Tertia und Ober-Quinta wird zur **Nachhilfe** eine geeignete, energische Persönlichkeit gesucht. Meldungen, unter Angabe der Ansprüche, sub A. H. 12 postlgd. Posen erbeten.

Wir suchen zum 1. Januar 1892 einen

tüchtigen Buchhalter,

Kenntniß der polnischen Sprache erwünscht. 16290

G. Salomonsohn & Co.

Bankgeschäft.

Inowrazlaw.

Geübte

Drainarbeiter

finden Beschäftigung auf Rittergut Klein-Lenschetz bei Pinne.

L. Lehmann,

Kulturtechniker aus Bischofswerder. 16284

Für mein **Destillations-Geschäft** suche ich einen 15713

Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, zum möglichst sofortigen Antritt.

G. Hirschfeld,

Dampffabrik f. Sprit & Liqueure, **Thorn.**

Ein tüchtiger Commis,

der mit der Stabeisen- und Eisenkurzwaaren-Branche vertraut und der polnischen Sprache mächtig ist, wird zum Antritt per 1. Jan. 1892 gesucht. 16310

H. Gassmann, Gleiwitz,

Eisenhandlung.

Für eine Eisen-, Eisenwaaren- und Haus- und Küchengeräthe-Handlung wird zum 1. Januar 1892 ein tüchtiger 16283

Commis

bei hohem Salair gesucht.

Bewerber muß der deutschen und polnischen Sprache mächtig sein. Offerten mit Gehaltsansprüchen bei freier Station im Hause einzureichen unter W. 10 an die Exped. dieser Zeitung.

Ein **tüchtiger unverheiratheter**

Kutscher

zum 1. Dezember gesucht. **Gedienter Kavallerist bevorzugt.**

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co., Posen.

Engl. Mischung Mk. 2.80, Russische desgl. Mk. 3.50 pr. Pfd.; übertreffen Souchongs. Der beliebteste und verbreitetste Thee. Probepackete 60 u. 80 Pf.

Thee MESSMER

FRANKFURT a. M. — Kaiserl. Königl. Hoflieferant — BADEN-BADEN.

In Packeten à 80 Pf. und 1 Mk. bei Frenzel & Comp., Posen.

Die Zahnpflege

ist das wichtigste Objekt der gesunden und kosmetischen Erhaltung des Mundes. Ein angenehmer Mund erhält erst durch gesunde, weiße und reinliche Zähne seine volle Schönheit, Frische und Anziehungskraft und hat sich zur Erhaltung und Reinigung der Zähne und des Mundes die nun seit 28 Jahren eingeführte unübertroffene **Zahnpasta** (Odontine) aus der preisgekrönten Königl. Hofparfümerie f. **C. D. Wunderlich** in Nürnberg am meisten Eingang verschafft, da sie die Zähne glänzend weiß macht, den Weinstein entfernt und somit dem Verderben der Zähne vorbeugt, jeden üblen Athem und Tabaksgeruch entfernt, sowie auch den Mund angenehm erfrischt. Zu haben à 50 Pf., ovale Dose à 60 Pf. bei Herren J. Schleyer, Breitestr. 13, Droguist J. Barcikowski, Neuestr.

13291

Delicatess-Sauerkraut,

feinstes Magdeburger offer. in Bordeaux-Oxhoft ca. 500 Pfd. 21 M., 1/2 Oxhoft ca. 215 Pfd. 12,00 M., Eimer ca. 105 Pfd. 9 M., Anker ca. 55 Pfd. 5,50 M., 1/2 Anker ca. 25 Pfd. 3,50 M., Postcollo 1,75 M. **Salzgurken, saure,** 1/1 Anker 11 M., 1/2 Anker 6,50 M., Postcollo 2,10 M. **Pfeffergurken,** ca. 1—4" lang, 1/1 Anker 19 M., 1/2 Anker 10,50 M., Postcollo 3 M. **Essiggewürzgurken,** ca. 4" lang, 1/1 Anker 14 M., 1/2 Anker 7,50 M., Postcollo 2,50 M. **Senfgurken,** 1/1 Anker 26 M., 1/2 Anker 15 M., 1/4 Anker 8,50 M., Postcollo 4,25 M. **Grüne Schnitzelbohnen,** 1/1 Anker 14 M., 1/2 Anker 7,50 M., Postcollo 2,50 M. **Perlzwiebeln,** 1/1 Anker 30 M., 1/2 Anker 16 M., 1/4 Anker 9 M., Postcollo 4,50 M. **Preißelbeeren,** mit Raffinade eingekocht von 20 Pfd. an pr. Bo.-Pfd. 45 Pf., Postcollo 5 M. **Mixed Picles,** Postcollo 5 M. **Beste Brabanter Sardellen,** 1/4 Anker 13 M., 1/8 Anker 7 M. **Prima Pflaumenmus** in 1/1 u. 1/2 Ctr.-Fässern p. Ctr. 17 M., Postcollo 2,75 M. Alles incl. Gefäß ab hier gegen Nachnahme oder Vorher-Sendung des Betrages. Preislisten gratis u. franco Wiederverkäufern Vorzugspreise.

F. A. Köhler & Co., Magdeburg, gegründ. 1835.

BÉNÉDICTINE

Liqueur des Anciens Bénédictins

De **L'ABBAYE DE FÉCAMP**

(France)

Aerztlich empfohlen. Aerztlich empfohlen.



Vortrefflich, tonisch, den Appetit und die Verdauung befördernd.

A. Legrand ainé

Man achte darauf, dass sich auf jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der nebenstehenden Unterschrift des General-Directors befindet.

Nicht allein jedes Siegel, jede Etiquette, sondern auch der Gesammteindruck der Flasche ist gesetzlich eingetragen und geschützt. Vor jeder Nachahmung oder Verkauf von Nachahmungen wird mithin ernstlich gewarnt und zwar nicht allein wegen der zu gewärtigenden gesetzlichen Folgen, **sondern auch hinsichtlich der für die Gesundheit zu befürchtenden Nachtheile.** 16059

Am Schlusse jeden Monats werden wir das Verzeichniss derjenigen Firmen veröffentlichen, welche sich schriftlich verpflichteten, keine Nachahmungen unseres Liqueurs zu verkaufen.

HANS HOTTENROTH, General-Agent, **HAMBURG.**

Mieths-Gesuche.

Ritterstr. 9,

I. Et., 4 auch 6 Zimmer (Saal, Balkon), Küche ꝛc. **sofort** zu verm. Stall. im Hause. 11934

Halbdorf- u. Blumenstr.-Ecke

große Kellerräume als Werkstätten und Lagerkeller sich eignend, sof. z. verm. 16126

---

1 Geschäftskeller z. 1. Dez. z. verm. Näh. Viktoriastr. 20, 2. Et. l. 16324

Möbl. Part.-Zimmer, sep. Eing., sofort zu vermiethen. Schützenstr. 19 rechts.

Suche kl. billig. freundl. möbl. **Zimmer.** Off. mit Preisangabe an **Stache,** Bildh., Kopernikusstraße 3/4 b. Förster. 16367

---

2 Wohnungen

zu 2 Zimmer, 2 Tr., zu vermiethen Gr. Gerberstr. 53. 16369

Tischlerwerkstatt,

heller großer Keller, z. v. **Königsplatz 10.** 16388

Zwei große Lagerkeller

zu vermiethen Dammstr. 2. Näh. Wallischei 66 I. 16384

Stellen-Angebote.

Lehrerin gesucht.

Für die höhere Töchterschule in Pinne wird eine **zweite Lehrerin** für sofort gesucht. 16221

Gehalt 750,00 Mk.! Nebeneinnahme durch Musikunterricht gesichert.

Meldungen an **Distrikts-Kommissarius Schulz** in **Pinne.**

Eine

Amsterdamer Cacaofabrik

wünscht einen

Agenten

mit besten Referenzen für Posen zu engagiren. Franco-Offerten unter P. A. 100 an die Exped. d. Blattes. 16350

Setzer und Maschinenmeister

finden sofort dauernde Stellung. Anfangsgehalt 24 Mk. 9 1/4 Std. Arbeitszeit. Reisekosten werden vergütet. Angebote an

Wilhelm Baensch,

16356 Dresden.

Ziehung I. Klasse 24.—26. November cr.

Antisklaverei-Geld-Lotterie.

Original-Loose I. Klasse:

1/1 **21 Mk.** 1/2 **10.50 Mk.** 1/10 **2.10 Mk.**

Für beide Klassen: 16357

1/1 **42 Mk.** 1/2 **21 Mk.** 1/10 **4.20 Mk.**

Antheil-Voll-Loose

an in meinem Besitz befindlichen Origin.-Loosen:

10/20 **24 Mk.** 10/40 **12 Mk.** 10/80 **6 Mk.** für b. Kl. gült.

Porto und Liste 30 Pfg. — Einschreiben 20 Pfg. extra.

Georg Joseph, Berlin C., Jüdenstr. 14.

Telephon 3910. Telegr.-Adresse: Dukatenmann Berlin.

Königl. Preuss. Lotterie

offer. z. Hauptziehung 4. Klasse 185. Lotterie v. 17. Novemb. bis 5. Dezember,

Hauptgewinne **600 000 Mark, 2 × 300 000 M.** u. s. w.

Originalloose mit Bedingung d. Rückgabe nach beendeter Ziehung

1/1 **184 M.,** 1/2 **90 M.,** 1/4 **45 M.**

Antheilloose 1/8 **22 M. 50 Pf.,**

1/16 **11 M. 25 Pf.,** 1/32 **5 M. 75 Pf.,** 1/64 **2 M. 90 Pf.**

Porto und Liste 75 Pf. extra, per Postauftrag oder vorhergehende Einsendung des Betrages. 16000

S. Labandter, ältestes Lotteriegeschäft,

(gegr. 1860) Berlin, Johannisstr. 5.

Kartoffeln.

Für den Verkauf von **Speisekartoffeln** zu höchstmöglichen Marktpreisen in **Rotterdam** und **Amsterdam** empfehlen sich

J. A. Stokdyk & Co.,

Kartoffeln und Früchte en gros.

Rotterdam.

Prima Banquiers Referenzen. 16351

Butter.

Tägl. frische Molkerei-, Domin.- u. Land-Butter, Honig abzugeben im einzelnen u. im ganzen empfiehlt

Gregor Miczynski,

16141 **32. St. Martin 32,**

Filiale Bergstr. 14 am Petriplatz.

Bitte meine Firma nicht mit der **Smiczynski** zu verwechseln.

GAEDKE'S CACAO

2341

ist unübertroffen!

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel) in Posen.